



# Jeder Mensch braucht ein Zuhause

Tätigkeitsbericht des Caritasverbandes  
für das Bistum Essen 2017/2018

# INHALT

## BERICHT DES VORSTANDES

<b>Für eine Kirche mit starkem Wir-Gefühl</b>	
Wort des Caritasratsvorsitzenden Generalvikar Klaus Pfeffer	2
<b>Agil. Zusammen. Im Dialog.</b>	
Wort der Diözesan-Caritasdirektorin Sabine Depew	3

## SOZIALPOLITISCHE INTERESSENVERTRETUNG

Datenschutz und Fachkräftemangel – zwei Themen von zentraler Bedeutung	6
Gute Betreuung braucht Kontinuität	8
Den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gerecht werden	10
Flüchtlinge: Beteiligung fördert Integration	11
Selbstbestimmung ersetzt Fürsorge	12
Für eine qualifizierte und durchlässige Ausbildung in der Pflege	13
Schnell und agil im Netz unterwegs	15

## Dienstleistungen für die Mitglieder: Schwerpunkte, Arbeitsergebnisse

Die Caritas als »Kirch-Ort«	16
Herausforderungen der Digitalisierung	18
Mitbestimmung bei den Freiwilligendiensten	19
Digitalisierung – kommunizieren, lernen, arbeiten	20
Neue Fördertöpfe für die Caritas	21
Sterbebegleitung in Altenheimen der Caritas	22
Persönliche Beratung ist uns wichtig!	23

## WIR BEI DER CARITAS IM RUHRBISTUM

Caritas fordert Digital-Pakt für die Sozialwirtschaft	24
Neun Monate, tausend Fragen	26
Anrührende Heimat-Ausstellung von Kindern aus dem Offenen Ganztage	28
Jedes Kind mit seinen individuellen Voraussetzungen fördern	29
Haare lassen für den guten Zweck	30
Fünf rote Nasen und ein Saxophon	31
Sach wat! – Tacheles für Toleranz	32
Von einer Kultur der Ausgrenzung zu einer Kultur des solidarischen Miteinanders	33
Jeder Mensch braucht ein Zuhause – die Jahreskampagne der Caritas 2018 im Bistum Essen	34

## DIÖZESAN-ARBEITSGEMEINSCHAFTEN IM BISTUM ESSEN

Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen im Bistum Essen	36
Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe	37
Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der Behindertenhilfe im Bistum Essen	38
Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen im Bistum Essen	39
Diözesane Arbeitsgemeinschaft des Verbandes katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen	40

## TRANSPARENZ & FINANZEN

Rechenschaft	41
Bilanz	42
Gewinn-und-Verlust-Rechnung	43
Organe des Caritasverbandes für das Bistum Essen e.V.	44
Organisationsplan des Caritasverbandes für das Bistum Essen e.V.	45
Wir sind für Sie da!	46
Anschriften	47
Impressum	48

## Liebe Leserin, lieber Leser,

vielleicht wundern Sie sich, dass dieser Bericht etwas anders aufgebaut ist als in den vergangenen Jahren. So stellen wir nicht alle Referate und Stabsstellen unseres Verbandes mit ihren Tätigkeiten und Arbeitsergebnissen dar, sondern fokussieren uns auf ausgewählte Themen.

Dies spiegelt sich auch in den Kapitelüberschriften wider. So kennzeichnen wir die Beiträge nicht mehr damit, aus welcher Abteilung oder Stabsstelle der Bericht stammt, sondern haben die Themen den Überschriften »Sozialpolitische Interessenvertretung«, »Dienstleistungen für die Mitglieder« und »Wir bei der Caritas im Ruhrbistum« zugeordnet.

Jeder Beitrag ist mit den Kontaktdaten der Autorin oder des Autors gekennzeichnet, so dass Sie wissen, wer Ihr Ansprechpartner für dieses Thema ist. Wie gewohnt erhalten Sie weitere Informationen zu unserer Arbeit auf unserer Website [www.caritas.ruhr](http://www.caritas.ruhr).

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Erkenntnisse beim Lesen dieses Berichtes und freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anregungen.

Cordula Spangenberg, Janine Rhode, Christoph Grätz  
Stabsstelle Information & Kommunikation

# BERICHT DES VORSTANDES



Foto: Nicole Cronauge

## Für eine Kirche mit starkem Wir-Gefühl

Wort des Caritasratsvorsitzenden Generalvikar Klaus Pfeffer

Es ist viel in Bewegung in unserem Caritasverband – davon erzählt dieser Jahresbericht mit seinen vielfältigen Themen, die im zurückliegenden Jahr unsere Arbeit geprägt haben. Zugleich hat ein Strategieprozess viele wichtige Gespräche angestoßen, um die Zusammenarbeit innerhalb unseres Diözesan-Caritasverbandes grundsätzlich zu reflektieren und zu erneuern – zwischen den verschiedenen Mitgliedern sowie mit dem Dachverband.

Mich hat in den zurückliegenden Monaten beeindruckt, mit welchem Engagement und welcher Leidenschaft viele Diskussionen geführt worden sind. Das zeigt, wie viel jeder und jedem Einzelnen an der Caritasarbeit in unserem Bistum liegt – und wie sehr wir auch ein starkes Wir-Gefühl brauchen, um gemeinsam und abgestimmt den bedürftigen und benachteiligten Menschen im Ruhrbistum dienen zu können. Dazu gehört es auch, die Arbeit der Caritasverbände und ihrer Mitglieder noch deutlicher in den Blick unserer Kirche insgesamt zu rücken.

Eine viel beachtete Studie, die im Rahmen des Zukunftsbildprozesses in Auftrag gegeben worden ist, hat einmal mehr offengelegt, dass das soziale und caritative kirchliche Engagement für viele Katholikinnen und Katholiken eines der entscheidenden Kriterien ist, weiterhin unserer Kirche angehören zu wollen und Kirchensteuern zur Verfügung zu stellen. Daneben haben die sogenannten Kasualien eine hohe Bindungskraft – wenn die Qualität der Tauffeiern, Trauungen, Begräbnisse oder auch anderer individueller kirchlicher Feiern »stimmt«.

Die Studie macht eines klar: Eine Kirche, die den Menschen aufrichtig dient, wird auch Zuspruch und Unterstützung finden. Das gilt im Blick auf die persönliche Begleitung zu herausragenden Momenten in der eigenen Lebensgeschichte, aber genauso hinsichtlich der Zuwendung zu den Menschen, die besondere Hilfe brauchen. Viele Menschen gehören der Kirche gerade deshalb an, weil sie mit ihren Kirchensteuern das caritativ-soziale Engagement unterstützen wollen. Sie halten die Kirchen in unserer Gesellschaft für wichtig, weil

sie für praktizierte Nächstenliebe stehen und auch in der öffentlichen Debatte ihre Stimme erheben für benachteiligte und bedürftige Menschen.

Das ist einerseits ermutigend für die Arbeit in allen Bereichen unserer Caritas, andererseits aber auch eine Herausforderung: Denn die Studie deutet auch an, dass das Vertrauen außerhalb des kirchlichen Raumes in die sozial-caritative Kompetenz unserer Kirche schwindet. Zuweilen wird die Arbeit der konfessionellen Wohlfahrtsverbände keineswegs mehr »automatisch« in allen Bereichen der Gesellschaft als Engagement der Kirchen wahrgenommen; und nach wie vor besteht in manchen kirchlichen Bereichen die Gefahr, das ausdrückliche diakonale Handeln an die institutionalisierte »Caritas« zu delegieren. Mit dem Projekt »Caritas und Pastoral« soll hier gezielt dazu beigetragen werden, in unserem Bistum an die gewachsene Identität als »Sozialbistum« zu erinnern, mit der wir in allen Bereichen ein caritatives Bewusstsein neu stärken wollen – um eine Kirche zu sein, die den Menschen in unserer Region dienen kann.

Ich danke allen, die sich innerhalb des gesamten Caritasverbandes im Ruhrbistum vielfältig engagieren; an dieser Stelle aber insbesondere den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Diözesan-Caritasverbandes und unserer Caritasdirektorin Sabine Depew, die mit großem Einsatz viele Impulse gesetzt hat, um nach einer schwierigen Phase wieder frischen Wind in unseren Verband zu bringen. Herzlich danke ich aber auch dem Caritasrat, der konstruktiv und engagiert die Arbeit begleitet hat.

Klaus Pfeffer, Generalvikar  
Vorsitzender des Caritasrates

# BERICHT DES VORSTANDES

## Agil. Zusammen. Im Dialog.

Wort der Diözesan-Caritasdirektorin Sabine Depew

Neuorientierung und Neuaufstellung lautet die Aufgabe, die uns im Caritasverband für das Bistum Essen im vergangenen Jahr beschäftigt hat und auch noch weiter beschäftigen wird. Zusammen mit unseren Orts-Caritasverbänden und Mitgliedern, den Diözesan-Arbeitsgemeinschaften, dem Caritasrat und den Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle haben wir einen kurzen, aber intensiven Strategieprozess unternommen, um uns gemeinsam auf den Weg zu machen.

Impulse hierzu kamen von den Orts-Caritasverbänden und den Mitgliedern, aus den Ergebnissen früherer Prozesse und der neuen Verbandsstruktur, der der bischöfliche Auftrag zugrunde liegt, Kirche und ihre Caritas als Einheit zu begreifen.

Was kennzeichnet uns als Caritasverband im Bistum Essen?

Uns kennzeichnet, dass wir in einer besonders von Armut und Ausgrenzung betroffenen Region Deutschlands als Kirche caritativ handeln und dabei neue Technologien unterstützend nutzen. Dafür werden wir uns intern professionalisieren und zu einer kleinen, aber feinen Organisation entwickeln, die möglichst effizient die Bedarfe der Mitglieder und Gliederungen bearbeitet. Um hier die Ressourcen zu bündeln und Synergien zu nutzen, haben wir uns zusammen mit unseren Mitgliedern und dem Bischöflichen Generalvikariat auf ein Zusammenwirken im Dialog verabredet.

### Netzwerke gegen die Not vor Ort

Ich selbst habe im vergangenen Jahr seit meinem Amtsantritt im Juli 2017 mein neues Bistum bei vielfältigen Ortsterminen und in zahlreichen Begegnungen kennenlernen dürfen. Dabei habe ich natürlich auch gelernt, dass viele Stadtteile und Landstriche nicht nur in der Theorie der Armutsstudien, sondern vor allem im ganz realen Leben von Armut und Ausgrenzung betroffen sind. Kinderarmut, arbeitslose Eltern, finanziell schwächer gestellte Kommunen, marode Immobilien, fehlende Schwimmbäder und Bibliotheken

schwächen Bildungschancen der Heranwachsenden – so droht ihnen das gleiche Schicksal wie ihren Eltern. Sowohl die Arbeit der Orts-Caritasverbände als auch die Arbeit vieler Seelsorgerinnen und Seelsorger orientiert sich an der unmittelbaren Not, die in den Straßen und Stadtteilen um sie herum herrscht. Gleichzeitig entstehen dadurch großartige Netzwerke, die sich zusammenfinden und gemeinsam im Einsatz sind.

### Begleitung von Gesetzgebung

Was bedeutet das für uns als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege? Im vergangenen Jahr haben wir unterschiedliche Gesetzgebungsverfahren begleitet. Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes belastet unsere Mitglieder, weil die Frage, wie ihre Organisationen zukünftig aufgestellt sein werden, noch immer spekulativ ist – auch weil das Landesausführungsgesetz auf sich warten ließ. Genau wie wir die Situation der Menschen mit Behinderung optimal gestalten wollen, arbeiten wir auch daran, dass die frühkindliche Bildung in Kita und Ganztagschule gelingt, denn sie ist die Voraussetzung für ein gelingendes Leben. Mit unserer wirtschaftlichen Einrichtungsberatung und durch die Begleitung des Pflegestärkungsgesetzes arbeiten wir an guten Rahmenbedingungen der Lebenssituation älterer Menschen. Dabei ist das Zusammenwirken mit unseren Diözesanen Arbeitsgemeinschaften ein Gewinn, da wir hier mit unseren Mitgliedern an fachlichen Positionen feilen.



Foto: Nicole Cronauge | Caritas

Neben diesem Handwerk laufen eine Reihe von öffentlich wahrgenommenen Projekten und Initiativen, z. B. »Sach wat! – Tacheles für Toleranz«, »Flüchtlinge mitnehmen«, »Schule für alle« und youngcaritas, mit denen wir deutliche Zeichen für unsere Haltung setzen wollen.

## Neue Arbeitsstrukturen im Verband

In der Aufbau- und Ablauforganisation hat es Veränderungen gegeben, um die Erfordernisse auf die Anforderungen abzustimmen. Im Kern arbeiten wir jetzt mit sechs Organisationseinheiten: Information & Kommunikation; Justitiariat; Kompetenzzentrum Fort- und Weiterbildung, wo auch das Thema Digitalkompetenz angesiedelt ist, und den drei Fachabteilungen »Finanzen, Personal und Service«, »Senioren, Gesundheit und Soziales« sowie dem strategischen Projekt »Caritas und Pastoral«. Gleichzeitig nutzen wir ein internes digitales Netzwerk für die Geschäftsstelle und ein weiteres für die Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern zur Kommunikation. Hier werden Arbeitsprozesse in virtuellen Arbeitsgruppen abgestimmt, zum Beispiel die Vorbereitung des SozialChats, eines Twitterchats, in dem aktuelle sozialpolitische Entwicklungen mit der Fachöffentlichkeit und allen Interessenten debattiert werden.

Die Querkommunikation durch die Geschäftsstelle ist ausdrücklich gewünscht, da sich durch die aktive Vernetzung viele Fragen sehr viel schneller klären lassen. Im sogenannten CariLAB kommen Mitarbeitende im Haus zusammen, um neue Technologien zu erproben. Um Mitgliederfragen und internen Klärungsbedarf zügig beantworten zu können, tagt wöchentlich die Leitungskonferenz, in der jede Organisationseinheit vertreten ist. Einmal im Monat sind alle Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle zur Hauskonferenz eingeladen, um Veränderungsprozesse in gegenseitigem Austausch zu begleiten.

## Projekte und Aktionen

Die großen strategischen Linien, die uns begleiten, haben dazu geführt, dass wir in diesem Jahr mit der Solidarität und Unterstützung der Diözesan-Caritasverbände in NRW zusammen mit der Staatskanzlei NRW einen Ruhrgebietstag durchgeführt haben, der uns eine Beteiligung an dem Großprojekt Ruhrkonferenz von NRW-Ministerpräsident Armin Laschet ermöglicht. Das Thema digitaler Wandel, dem sich das Land Nordrhein-Westfalen in der Koalition verstärkt widmet, will nun auch den sozialen Aspekt miteinbeziehen und unter der Überschrift »Tech4good« soziale Innovationen fördern.

Ich persönlich stelle fest, welche positiven Effekte durch die neue Verbandsstruktur entstehen, die hier im Vorfeld meines Amtsantrittes geschaffen wurden. Entscheidungen und Kommunikation laufen zügig. Meine Teilnahme an der Hauptabteilungsleiterkonferenz des Bistums, im Verwaltungsrat des KiTa-Zweckverbandes und in der Pfarrerkonferenz ist nicht nur ein sehr angenehmes Miteinander, sondern ein sehr effizientes Unterfangen, das Synergieeffekte bringt und das Zusammenwirken beflügelt. Hier möchte ich mich bei unserem Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck und bei unserem Generalvikar und Caritasratsvorsitzenden Klaus Pfeffer bedanken, denen es gut gelingt, die Prozesse im Bistum verantwortlich zusammenzubringen und gleichzeitig Gestaltungsfreiheit und Innovationsräume zu lassen.

Ausdrücklich möchte ich mich auch bei den Mitgliedern des Caritasrates für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken.

Ich möchte mich bei allen Kooperationspartnerinnen und -partnern in Politik, Wirtschaft und Kirche bedanken und vor allem bei unseren Mitgliedern und den Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle, die mit viel Fleiß und Freude an der gemeinsamen Sache mitwirken.

Herzlichst

Ihre  
Sabine Depew  
Diözesan-Caritasdirektorin



# SOZIALPOLITISCHE INTERESSEN-VERTRETUNG

Wir, die Caritas im Bistum Essen, setzen uns für soziale Gerechtigkeit ein. Wir verstehen uns als Anwalt für Menschen in Not und Benachteiligte auf der Grundlage unseres christlichen Menschenbildes. Wir treten für die Rechte und die öffentliche Wahrnehmung von Menschen ein, die aufgrund von Armut, Ausgrenzung, Stigmatisierung, Alter, Behinderung, Einsamkeit, Pflegebedürftigkeit, Flucht, Sucht und anderer Nöte oft nicht gesehen werden. Wir verschaffen ihnen Stimme und Gehör in Politik und Öffentlichkeit. Außerdem vertreten wir als katholischer Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege unsere etwa 750 sozialen Einrichtungen und Dienste im Ruhrgebiet und Märkischen Sauerland mit etwa 35 000 Beschäftigten. In diesem Kapitel präsentieren wir eine Auswahl von Aktivitäten unserer sozialpolitischen Interessenvertretung.

## Datenschutz und Fachkräftemangel – zwei Themen von zentraler Bedeutung

Datenschutz und Fachkräftemangel gewinnen für das Gesundheits- und Sozialwesen zunehmend an Bedeutung, so auch für den Diözesan-Caritasverband Essen und seine Mitglieder. Die gesetzlichen Anforderungen im Bereich des Datenschutzes sind im sozialen Bereich besonders hoch, da hier sensible personenbezogene Daten erhoben, verarbeitet und genutzt werden. Um den Datenschutz zu gewährleisten, sind verschiedene gesetzliche Bestimmungen einzuhalten.

So ist am 24. Mai 2018 das neue Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG) in Kraft getreten. Damit kommt die katholische Kirche der Pflicht nach, das eigene Datenschutzrecht an die Inhalte der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung anzupassen. Daraus ergibt sich eine Vielzahl von Anforderungen, die von Einrichtungen im Wirkungsbereich der katholischen Kirche einzuhalten sind. Ein Verstoß gegen die gesetzlichen Datenschutzbestimmungen kann neben einem Imageverlust auch ein empfindliches Bußgeld durch die Aufsichtsbehörden nach sich ziehen.

Der Diözesan-Caritasverband Essen bietet seinen Verbandsmitgliedern zur Unterstützung eine professionelle Bündelung der Datenschutzaktivitäten an. Ziel ist es, Aktivitäten gesetzeskonform und praktikabel um-

zusetzen. Konkret stellt der Diözesan-Caritasverband hierfür in Zusammenarbeit mit der Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft im Rahmen eines dreijährigen Projektes ein »Leistungspaket Datenschutz« zur Verfügung. Dadurch werden die teilnehmenden Mitgliedseinrichtungen bei der Konzeption, bei der Umsetzung und bei der Kontrolle des Datenschutzes unterstützt. Das Projekt startete im Mai 2018 und gewährleistet eine professionelle und abgestimmte Bearbeitung der einzelnen Schritte. Es wird insbesondere von großen Trägern genutzt.

Aufgrund des gesellschaftlichen Wandels und der demografischen Entwicklung nimmt der Bedarf an Fachkräften auch im sozialen Bereich stetig zu. Dies betrifft sowohl die Gesundheits- und Pflegeberufe als auch die



Diskutierten über Strategien gegen den Fachkräftemangel:

obere Reihe v. l. n. r.:  
Professor Dr. Anja Lüthy,  
Professor Dr. Thomas Evers,  
Dr. Dirk Albrecht, Mirja Wolfs,  
Andrea Demler

untere Reihe v. l. n. r.:  
Sabine Depew, Dr. Andreas  
Trynogga, Reinhard Dummler,  
Peter Renzel

Fotos: Christoph Grätz | Caritas

### STRATEGIEN GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL

80 EXPERTEN BERICHTEN STRATEGIEN ZUR GEWINNUNG VON FACHKRÄFTEN UND GEGEN DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNGEN

**Auch Unternehmen der Sozialwirtschaft müssen sich darauf einstellen, dass die Bewerberlage künftig längst nicht mehr den Bedarf decken wird, der angesichts des demografischen Wandels immer stärker zutage tritt. In fast allen Sozialberufen ist der Fachkräftemangel längst angekommen. Gegenstrategien sind gefragt.**

Etwa 80 Führungskräfte von Caritas-Einrichtungen der Sozialwirtschaft, aus Pflege und Krankenhäusern, vom Kita-Zweckverband und aus anderen großen Einrichtungen des Caritas-Netzwerkes waren am 27. Juni der Einladung ins »Haus der Caritas« in der Essener City gefolgt, um Themen wie Fachkräftegewinnung und Fachkräftebindung zu diskutieren. Professor Dr. Anja Lüthy, Professorin an der Technischen Hochschule Brandenburg, leitete meinungsstark

und pointiert die Diskussion um den Fachkräftemangel und mögliche Gegenmittel. Gast-Statements lieferten den Gesprächsstoff für die anschließende Talkrunde. Es diskutierten: Professor Dr. Thomas Evers (Gruppenleiter im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW) in Vertretung für Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann, Dr. Dirk Albrecht (Geschäftsführer der Contilia-Gruppe), Mirja Wolfs (Komm. Geschäftsführerin des KiTa-Zweckverbandes im Bistum Essen), Dr. Andreas Trynogga (Vorstand der Caritas für die Stadt Bottrop und Sprecher der zehn Orts-Caritasverbände im Bistum Essen), Reinhard Dummler (Leiter der Katholischen Schule für Pflegeberufe Essen und Vorstandsmitglied des Bundesverbandes Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe BLGS), Andrea Demler (Leiterin der Arbeitsagentur Essen) und Peter Renzel (Geschäftsbereichsvorstand Soziales, Arbeit und Gesundheit der Stadt Essen).

Sozial- und Erziehungsberufe. Für viele Einrichtungen ist es aktuell schwierig, geeignete Fachkräfte zu finden und diese auch zu binden. Hier müssen Perspektiven entwickelt werden. Der DiCV Essen hat deshalb gemeinsam mit der Katholischen Akademie »Die Wolfsburg« für den 27. Juni 2018 zu einem Fachtag unter dem Titel »Fachkräftemangel mit Ansage – Potentiale finden und binden« eingeladen. Die gut angenommene Veranstaltung hat die Problematik aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Vertreter des Ministeriums, der Kommune und der Arbeitsagentur sowie Geschäftsführungen großer Mitgliedseinrichtungen haben die unterschiedlichen Facetten des Themas so-

wohl aus Sicht der Politik als auch aus unternehmerischer Perspektive diskutiert. Dabei zeigte sich, dass künftig von allen Beteiligten noch große Anstrengungen erforderlich sind. Es wurde aber auch deutlich, dass viele Handlungsoptionen noch nicht ausgeschöpft sind, etwa im Bereich der Qualifizierung von Hilfskräften oder bei notwendigen Reformen zur Erleichterung von Berufsanerkennungen. Einigkeit bestand darüber, dass den Problemen nur im Zusammenwirken der Beteiligten wirksam begegnet werden kann. Konkrete Vorstellungen hierzu konnten im Rahmen des Fachtages entwickelt werden.



Martin Simon  
martin.simon@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-150



Foto: Christoph Grätz | Caritas

## Gute Betreuung braucht Kontinuität und gesunde Mitarbeitende

In den letzten Monaten sahen sich die Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe verstärkt mit den Themen Dienstplangestaltung und Arbeitszeitgesetz konfrontiert. Nicht, dass es neu wäre, eine gute pädagogische Betreuung sicherzustellen, bei der die Kinder und Jugendlichen Kontinuität erleben, gleichzeitig Mitarbeitende vor Überforderung zu schützen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf herzustellen.



Foto: Dietmar Wäsche

Warum wurde es plötzlich schwierig? Immer mehr Einrichtungen, nicht nur im Ruhrbistum, bekamen Kontrollbesuche von den Bezirksregierungen, die Dienstpläne überprüften und bemängelten, dass die Arbeitszeitregelungen, die im Europäischen Arbeitszeitgesetz ständen, nicht mit den AVR übereinstimmten. Hierzu gibt es unterschiedliche juristische Einschätzungen. Dazu kommt die Unkenntnis der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen der Erziehungshilfe. So wurden diese mit Dreischichtsystemen in Krankenhäusern oder Altenheimen verglichen, die bei Personalmangel durch Erkrankungen etc. mit Personalersatzbeschaffung über Arbeitszeitfirmen arbeiten. Dass die unterschiedlichen Sichtweisen zu Diskussionen und zum Teil auch zu Schwierigkeiten führen, liegt nahe.

Kinder und Jugendliche brauchen andere Voraussetzungen. Kinder und Jugendliche leben und wohnen in ihrer Gruppe, 24 Stunden, die ganze Woche, das ganze Jahr. Es ist zumindest vorübergehend ihr Zuhause. Das heißt aber auch, dass die Gruppe, in der die Kinder leben, wie ein Zuhause gestaltet werden muss. Dazu gehört das sogenannte Bezugserziehersystem wie aber auch lange Phasen der Betreuungskontinuität. Daher arbeiten viele Einrichtungen mit den 24-Stunden-Diensten. Daneben gibt es Modelle mit 10- und 16-Stunden-Diensten. Alle Modelle sind in den AVR bzw. im Europäischen Arbeitszeitgesetz möglich. Der Vorteil für die Kinder und Jugendlichen: Sie haben über lange Phasen mit den gleichen Erziehenden zu tun und können sich darauf einstellen. Ein weiterer Vorteil: Prozesse – Gruppenprozesse und Erziehungsprozesse – werden nicht ständig, also nach acht Stunden, unterbrochen und müssen dann mit anderen Personen fortgesetzt werden. Die Erziehenden, die die Kinder abends zu Bett gebracht haben, wecken sie auch am nächsten Morgen. An den Wochenenden können Freizeitaktivitäten besser geplant werden, was besonders für die jüngeren Kinder, die noch viel Zeit in ihrer Gruppe erleben, wichtig ist. Kinder und Jugendliche brauchen personale Kontinuität und Präsenz. Aus diesem Grunde schließt sich der Einsatz von Zeitarbeitsfirmen aus und sollte nur im äußersten Notfall gewählt werden.

Der Vorteil für das pädagogische Fachpersonal: Sie haben weniger Anfahrtswege und zwischendurch längere freie Zeiten, die sie für persönliche Dinge nutzen können. Der Nachteil für die Erziehenden sind das unterbrochene Privatleben und die durchgehende Verantwortung, die sie bei längeren Dienstzeiten haben.

Insofern ist es wichtig, dass Vorsorge für die pädagogischen Kolleginnen und Kollegen getroffen wird. Es bestehen mehrere Möglichkeiten zur Feststellung der

psychischen Belastung, aber auch »Kontrollaspekte«, die eingeführt werden müssen, um Überforderung, Stress und Belastung rechtzeitig zu erkennen. Hierzu gehören Eintragungen in das Gruppen- oder Unfallbuch wie auch Teambesprechungen, Mitarbeitergespräche und Supervision. Hinzu kommen Dienstvereinbarungen, in denen Ausgleichszeiten, Freizeiten, Vergütung und andere Dinge geregelt werden.

Fazit: Es gibt verschiedene Lösungen, die sowohl den Kindern und Jugendlichen wie auch dem pädagogischen Personal gerecht werden. Entscheidend ist der gemeinsame Wille, eine Lösung zu finden. Die eigentliche Lösung des Problems wäre jedoch eine bessere Fachkraftquote in den Einrichtungen bzw. Gruppen. Das würde nicht nur die Probleme bei der Dienstplangestaltung lösen, sondern zu einer Verbesserung der

pädagogischen Qualität in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen führen und gleichzeitig die pädagogischen Fachkräfte entlasten.

Zurzeit gibt es keinen Landesrahmenvertrag gemäß § 78 f SGB VIII. Die kommunalen Spitzenverbände haben signalisiert, dass sie im Jahr 2019 erneut in die Verhandlungen eintreten wollen. Die Erziehungshilfe steht – wie viele soziale Leistungen – unter dem Sparakt. Das Thema bestimmte auch die vorangegangenen Verhandlungen zum Rahmenvertrag. Daran sind die Verhandlungen letztendlich gescheitert. Insofern werden auch die neuen Verhandlungen davon geprägt sein, gute Bedingungen für die jungen Menschen in unseren Einrichtungen zu erzielen.



Reinhold Mersch  
reinhold.mersch@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-527

### MOBBING – ES KANN JEDEN TREFFEN CARITAS-FACHTAGUNG »PSYCHISCHE UND EMOTIONALE GEWALT«

Unter dem Titel »Was uns wirklich weh tut« beschäftigten sich etwa 90 Gäste, Mitarbeiter/-innen aus Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, mit dem äußerst vielschichtigen Problem psychischer Gewalt.

Die Caritas und ihre Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (AGkE) im Bistum Essen hatten am 25. September zu einer Fachtagung eingeladen. »Psychische Gewalt hat viele Gesichter, durchdringt alle Gesellschaftsschichten, alle Altersklassen und kann de facto wirklich jeden treffen«, betonte Martina Lorra, Caritas-Referentin in der Kinder- und Jugendhilfe, die den Fachtag organisiert hat. In fünf Workshops näherten sich die Teilnehmer/-innen und Teilnehmer dem Thema. Kriminalhauptkommissar Klaus Bilstein berichtete zum Beispiel aus dem Polizei-Alltag. Dirk Ruthmann vom BGW-Präventionsdienst stellte Strategien vor, wie man sich gegen seelische Gewalt wehren kann. Werner Meyer-Deters, Gewaltpädagoge und Gewaltberater, stellte eindringlich dar, dass Gewalt schon mit (Schimpf-)Worten beginnt, die das Opfer verletzen, isolieren und ausgrenzen. Das Thema Mobbing müsse an die ganz große Glocke, damit sich etwas ändere. Der Experte empfiehlt: »Lehrer müssen hinsehen. Eltern müssen Auffälligkeiten hinterfragen und sich Hilfe holen, zum Beispiel bei der Caritas.«



Gewaltpädagoge Werner Meyer-Deters

Foto: Christoph Grätz | Caritas

## Den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gerecht werden

Die Notwendigkeit zur Vernetzung und Beteiligung der Jugendhilfe im Bereich der Schule wird zunehmend deutlich, ist ein bekanntes Thema in der Jugendhilfe und wird seit Jahren im Diskurs geführt.

Dieser Diskurs zeigt sich bei unterschiedlichen Arbeitsfeldern zu diesem Themenbereich. Der schulische Ganztags wird in der Mehrzahl von der Freien Wohlfahrtspflege organisiert. Die Diskussion zwischen Bildungsangebot, Vereinbarkeit von Beruf und Familie und »verkappter Erziehungshilfe als Sparmodell« wird seit Jahren geführt. Themen wie Standards und ausreichende Refinanzierung führten im Jahr 2017 zur großen LAG-FW-Kampagne »OGS darf keine Glückssache sein«. Gründe hierfür waren unter anderem die auskömmliche Finanzierung, fehlende Standards zu Personalqualität und -quantität, Festlegungen zu Gruppengrößen und Sachausstattungen. Seit den neuen Legislaturperioden wird die OGS durch die Flexibilisierung (Land NRW) und den angekündigten Rechtsanspruch (Bund) in ein weiteres Spannungsfeld gebracht. Zudem werden immer öfter kommunale Ausschreibungen zur Vergabe der Trägerschaft der OGS durchgeführt. Hier besteht eindeutig die Sorge, dass es nicht mehr um Qualität geht.

Ein weiteres Arbeitsfeld ist die »Soziale Arbeit an Schulen« mit ihren unterschiedlichsten Akteuren, die auf uneinheitlichen Rechtsgrundlagen arbeiten. So ist die Schulsozialarbeit beim Schulträger verortet, während die soziale Arbeit an Schulen entweder durch den § 13.3 SGB VIII oder durch das BuT begründet und finanziert wird. In den letztgenannten Bereichen ist die Freie Wohlfahrtspflege ein großer Anbieter. Durch die unterschiedlichen Zugänge sind Standards, strukturelle Einbindung und Konzepte nicht einheitlich geregelt. Wünschenswert wäre auch hier, dass eine auskömmliche Finanzierung zum Regelfall wird, Standards eingeführt werden und die Kooperation der unterschiedlichen Akteure konstruktiv gestaltet werden könnte.

Auch bei den Integrationshelferinnen und -helfern der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche gemäß § 35a SGB VIII verdienen die Themen Qualität, Rechtsanspruch, Einzelanspruch oder Pool-Lösung, Nachmittagsbetreuung, Ausschreibung, Standards und Inklusion besondere Beachtung. Viele »Lösungen« sind unbefriedigend und werden den Kindern nicht gerecht. Auch hier verhindern unter anderem unterschiedliche Zuständigkeiten gute Lösungen. In den Bestrebungen der Reform des SGB VIII und der gesamten Entwicklung der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen (Kindergarten ab einem Jahr, Ganztagschule) gewinnt die Erziehungshilfe in Schulen an Bedeutung. Dies ist zum einen den längeren Aufenthaltszeiten der jungen Menschen in Kindergarten und Schule und der damit verbundenen Erreichbarkeit der Kinder geschuldet, zum anderen durch die Problemstellungen, die die Kinder mit ihren Familien in die Schule bringen, ausgelöst. Die fehlende ressortübergreifende, grundständige Familienpolitik ist eine Ursache für die finanziellen Bedingungen und unterschiedlichen Zuständigkeiten. Die Praxis wird den Bedürfnissen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, aber auch den Fachleuten, die mit diesen Bedingungen arbeiten müssen, nicht gerecht.

Reinhild Mersch

## Flüchtlinge: Beteiligung fördert Integration

Bereits 2014 hatte die Freie Wohlfahrtspflege NRW ein Impulspapier zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention »Uneingeschränkte Rechte für Kinder und Jugendliche« herausgegeben. Das Papier wurde 2017/2018 aktualisiert und weiterentwickelt.

Doch trotz der vollständigen Anerkennung der UN-Kinderrechtskonvention durch die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2010 und der damit verbundenen vollumfänglichen Gültigkeit der Kinderrechte auch für ausländische Kinder und Jugendliche werden die Rechte der geflüchteten Kinder und Jugendlichen oftmals nicht hinreichend berücksichtigt. Die Herausforderungen und Perspektiven im Spannungsfeld zwischen Ausländer- und Jugendhilferecht sind Alltag für die jungen Menschen. Die beste Prävention gegen dissoziales Verhalten oder psychische Erkrankungen ist, den Jugendlichen während ihrer Zeit in Deutschland Schulbildung, Kultur, Sprache und Ausbildung zuteilwerden zu lassen. Die Kinder und Jugendlichen werden ebenso davon profitieren, wenn sie in ihre Heimatländer zu-

rückkehren. Leider zeigt die politische Entwicklung, dass die Situation weiterhin schlechter wird. Die Regelungen für die sogenannten Ankerzentren sehen vor, dass Kinder und Jugendlichen ohne die Möglichkeiten zum Besuch von Kindergarten und Schule bleiben. Jungen Volljährigen wird – trotz stattfindendem Schulbesuch oder Ausbildung – die Jugendhilfe über das 18. Lebensjahr hinaus nicht gewährt. Damit wird Kindern und Jugendlichen in entscheidenden Phasen ihrer Entwicklung Förderung und Unterstützung verweigert. Die Beteiligung und Selbstorganisation, die die jungen Geflüchteten in den Einrichtungen der Erziehungshilfe lernen, tragen im Wesentlichen zum Gelingen von Integration und Teilhabe bei.

Reinhild Mersch

### AUF AUGENHÖHE MIT DER POLITIK

Die Fachreferentinnen und -referenten für Migration der Caritas in NRW trafen sich am 11. September 2018 zu einem Gespräch mit Berivan Aymaz (Mdl), Sprecherin für Flüchtlingspolitik, Integrationspolitik, Internationales/Eine Welt.

Dara Franjic, Referentin für Migration bei der Caritas im Ruhrbistum: »Wir hatten ein sehr interessantes, produktives und inspirierendes Kennenlerngespräch. Auf Augenhöhe mit der Politik konnten wir mit Berivan Aymaz aktuelle Themen der derzeitigen Migrations-, Integrations- und Flüchtlingspolitik erörtern.«

Reihe 1 – v. l. n. r.: Thomas Kley (Referent DiCV Aachen), Berivan Aymaz (MDL, Sprecherin für Flüchtlingspolitik, Integrationspolitik, Internationales/Eine Welt), Maïke Krumm (Referentin DiCV Münster), Christiane Vogel (Referentin DiCV Paderborn)

Reihe 2 – v. l. n. r.: Duysal Altinli (Referent DiCV Aachen), Dara Franjic (Referentin DiCV Essen), Susanne Lynen (Referentin DiCV Köln)



Foto: Caritas

## Selbstbestimmung ersetzt Fürsorge

»Im neuen Gesetz steckt die Chance, zugunsten der Selbstbestimmung das alte Fürsorgesystem abzulösen«, sagt Wolfgang Meyer, Vorstandssprecher des Sozialwerks St. Georg und Vorsitzender der Essener Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe.

Das vergangene Jahr stand nahezu vollständig unter der Überschrift des Bundesteilhabegesetzes (BTHG). Mit dem Gesetz soll das deutsche Recht in Übereinstimmung mit den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) weiterentwickelt werden. Das wesentliche inhaltliche Ziel ist neben der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben eine selbstbestimmte Lebensführung. Dafür soll die Eingliederungshilfe aus dem historisch gewachsenen Fürsorgesystem herausgeführt und zu einem modernen Teilhaberecht weiterentwickelt werden. Gleichzeitig zielt das Gesetz darauf ab, keine weitere Ausgabendynamik in der Eingliederungshilfe entstehen zu lassen.

In vier Reformstufen will das BTHG dies bis 2023 erreichen. Am 1. Januar 2017 trat das Gesetz in Kraft: Die erste Reformstufe beinhaltet neben Änderungen im Schwerbehindertenrecht Verbesserungen in der Einkommens- und Vermögensheranziehung. Zur zweiten Reformstufe, die am 1. Januar 2018 griff, gehört unter anderem die Ausgestaltung des Gesamtplanverfahrens. Für die Landschaftsverbände galt es daher, sich auf ein landeseinheitliches Bedarfsermittlungsinstrument zu verständigen. Dies ist erfolgt, nicht jedoch eine Verständigung auf ein landeseinheitliches Verfahren. Die Folge: Trotz klarer Positionierungen der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und der Selbsthilfe in NRW werden auch in Zukunft in Rheinland und Westfalen unterschiedliche Verfahren der Bedarfsermittlung angewendet.

Eine Aufgabe der nordrhein-westfälischen Landesregierung war es, bis zum 1. Januar 2018 in einem Ausführungsgesetz den zukünftigen Träger der Eingliederungshilfe zu benennen – eine unverzichtbare Voraussetzung für das Führen der Landesrahmenvertragsverhandlungen. Als sozialpolitische Akteure setzen sich die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW für möglichst einheitliche Lebensverhältnisse

und inklusive Sozialräume in den Kommunen unseres Landes ein und votierten daher in ihrer Stellungnahme klar für eine »überörtliche Lösung«. Obwohl die schlussendliche Entscheidung erst im Sommer 2018 fiel, begannen die Gespräche und Verhandlungen zur Ausgestaltung des Vertrages bereits im Januar 2018. In zahlreichen Arbeits- und Unterarbeitsgruppen befassten sich die Verhandlungsteams der Landschaftsverbände, der kommunalen Spitzenverbände, der Freien Wohlfahrtspflege und der privaten Anbieter mit der konkreten Ausgestaltung der Eingliederungshilfe in NRW. Zum ersten Mal sind auch Vertreter von Behinderten-Selbsthilfeorganisationen in NRW am Verhandlungsgeschehen beteiligt. Dabei sind die Themen vielfältig, Schwerpunkte bilden das Vertragsrecht, die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Bereiche Arbeit/Beschäftigung und Soziale Teilhabe.

Für die Einrichtungen und Dienste sind die Verhandlungen zum Thema »Trennung der Leistungen« jedoch von besonderer Bedeutung. Das gesetzliche System der »vollstationären« Wohneinrichtung wird es so nicht mehr geben, da das Prinzip der organisierten und finanzierten Vollversorgung den Grundprinzipien des BTHG widerspricht. Die Auflösung des »stationären« Leistungs- und Vergütungssystems bedeutet, dass sich die bisher einheitliche Refinanzierung von Wohnraum, Versorgung und Assistenz (»pro Platz pro Tag«) aufspaltet in Überlassung von Wohnraum, existenzsichernde Versorgungsleistungen und Fachleistungen zur Teilhabe. An diesem Punkt spitzt sich der Systemwechsel am deutlichsten sichtbar zu; hier sind die Unklarheiten und Unsicherheiten noch am größten. Und doch gilt es, frühestmöglich (Rechts-)Sicherheiten zu schaffen: für Leistungsberechtigte ebenso wie für Leistungserbringer und -träger.

Diese Position stärkte auch Rechtsanwalt Dr. Peter Krause, Reutlingen, als er am 20. Juni 2018 den Trägervertretern in Essen das anspruchsvolle Rechenwerk, das der Systemwechsel ihnen abverlangt, erläuterte.

Sein Rat als Experte: »Nutzen Sie die kommenden sechs Monate, um die »Hotelkosten« zu klären: Wie hoch sind Mieten, Nebenkosten und Verwaltungsaufschläge?« Jedes Heim muss Kosten für Wohnflächen von denen für Fachleistungsflächen trennen und die Nutzung der Mischflächen wie Eingang, Flur, Treppe und Garten auf alle Bewohner umlegen. Auch Dienst-

leistungen wie die Mahlzeiten werden künftig separat veranschlagt, da ein Heimbewohner sich entscheiden kann, nur das Frühstück zu nehmen und sich ansonsten mit dem Geld aus seinem Regelsatz separat zu verköstigen. So zerfließen künftig die Grenzen zwischen ambulanten und stationären Wohnformen.

## Für eine qualifizierte und durchlässige Ausbildung in der Pflege

Nahezu alles konzentrierte sich im Jahr 2017 auf das Pflegeberufegesetz (PflBG): Mit dem am 17. Juli 2017 verabschiedeten und am 24. Juli 2017 veröffentlichten Pflegeberufegesetz ist vor der Bundestagswahl ein Kompromiss entstanden. Gleichzeitig wird die notwendige Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (APrVO) erneut in die Beratungsgremien des neuen Bundestages eingehen. So stehen alle Akteure in den Startlöchern, um die Umsetzung bis 2020 voranzubringen.

Mit der zukünftigen Pflegeausbildung wird es Pflegenden möglich, im Lauf ihres Berufslebens in allen Feldern der Pflege zu arbeiten, sofern sie sich für den generalistischen Weg entscheiden. Die im Kompromiss vorgesehene Spezialisierungsoption von Altenpfleger/-in oder Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in wird allerdings die Berufswahl dieser Absolventinnen und Absolventen begrenzen.

In allen Bereichen der Ausbildung bedarf es eines neuen Grundverständnisses bezüglich der Ausbildungsziele sowie der Gestaltung von Ausbildung unter Berücksichtigung der Kompetenzorientierung. Neben der curricularen Neuausrichtung müssen Konzepte für das Ausbildungsangebot sowie die Sicherstellung der Praxisbegleitung und -anleitung entwickelt werden. Die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (APrVO), die derzeit im Entwurf vorliegt, definiert den Rahmen dazu. Die endgültige Entscheidung wird für Ende September erwartet. Die Regelung einer Pflegeassistentenausbildung ist im Bundesgesetz nicht möglich, da die Helferausbil-

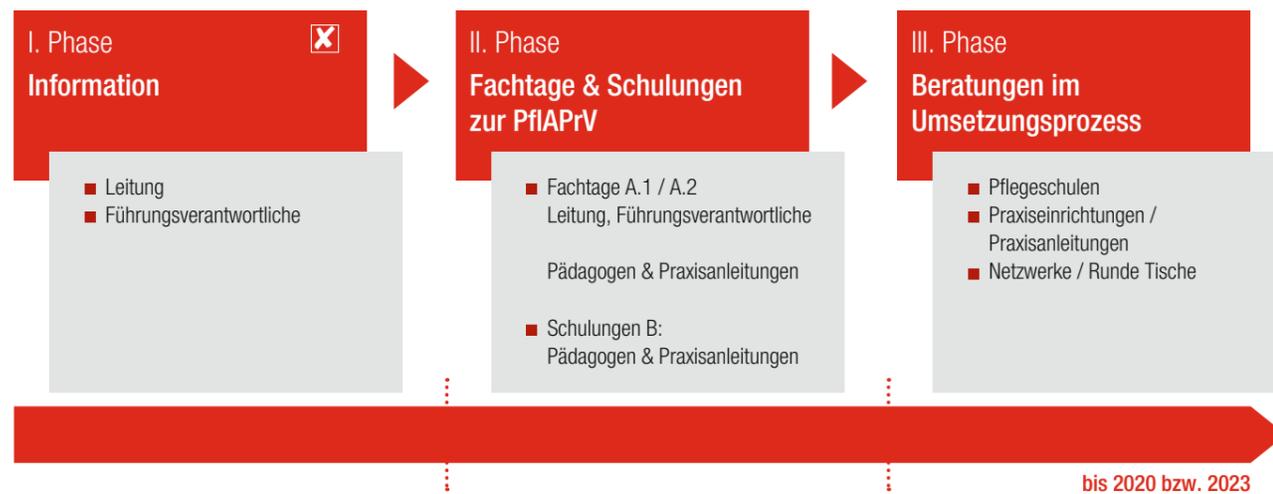


Hubertus Strippel  
hubertus.strippel@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-125  
Roland Sobolewski  
roland.sobolewski@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-135



Pflegeschüler/in der Katholischen Schule für Pflegeberufe, Essen (KKS)

Foto: Christoph Grätz | Caritas



den Ländern unterliegt. Eine Anpassung an die neuen Ausbildungsstrukturen gemäß dem PflBG ist für die Caritas unerlässlich, um die Durchgängigkeit der beruflichen Qualifizierung zu ermöglichen und die Anschlussfähigkeit an die Fachkraftqualifizierung zu gewährleisten.

Mit der Pflegeberufereform wird auch die Finanzierung der Pflegeausbildung neu organisiert. Die Refinanzierung der Ausbildung wird über einen Fonds erfolgen, der von einer vom Land festgelegten fondsverwaltenden Stelle organisiert und koordiniert wird. Damit es nicht zu Wettbewerbsverzerrungen kommt, zahlen alle Krankenhäuser, ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen und Dienste in diesen Fonds ein. Die Refinanzierung der Beiträge erfolgt über die gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen, das Land und die Pflegeversicherung. Kritisiert wird seitens der Caritas, dass Nutzer der Pflegeleistungen im SGB-XI-Bereich aufgrund des Teilkasko-Prinzips der Pflegeversicherung zusätzlich mit Kosten belastet werden. Es ist nach wie vor eine politische Forderung der Caritas, dies zu verändern und einen direkten Ausgleich über die Pflegeversicherung zu erreichen. Der gesamte Gesetzgebungsprozess sowie die Umsetzung in die Praxis werden durch die Caritas NRW eng begleitet und koordiniert. Wir werden Impulse setzen, alle an der Ausbildung Beteiligten beraten und uns in die politischen Diskussionen einbringen. Mit einer eigens hierfür konzipierten Veranstaltungsreihe ab Frühjahr 2018 ist der Diözesan-Caritasverband Essen direkt am Umsetzungsprozess beteiligt (vgl. hierzu Schaubild).



Birgit Preis  
birgit.preis@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-168

Durch die Verzögerung im Gesetzgebungsprozess werden andere landespolitische Belange in NRW für die Pflegeausbildung noch wichtiger: Obgleich sich auch der DiCV Essen massiv für eine Erhöhung eingesetzt hat, wurde der auskömmlichen Finanzierung der Fachseminare der Altenpflege in den Haushaltsberatungen

2018 eine Absage erteilt. Inwieweit die erforderliche Betriebskostenförderung im Landeshaushalt 2019 berücksichtigt wird, ist offen.

Im Koalitionsvertrag des Landes NRW 2017 wurde vereinbart, dass NRW eine Selbstverwaltung der Pflegenden errichten werde, sofern der Berufsstand sich mehrheitlich dafür ausspreche. In die Befragung werden zwei Modelle sowie die Möglichkeit, sich gegen eine Interessenvertretung zu entscheiden, einbezogen. Zur Wahl steht die Einrichtung einer Pflegekammer oder eines Pflegerings nach bayerischem Modell. Im Herbst 2018 wird das Land dazu eine repräsentative Befragung der Pflegenden durchführen. Wir sehen es als besonders wichtig an, dass die Pflegefachkräfte sich vor der Befragung umfassend über die Bedeutung und Wirkungsmöglichkeiten der Pflegekammer gegenüber dem Pflegering informieren bzw. welche Vor- und Nachteile es hat, wenn es eine solche Interessenvertretung für den Berufsstand Pflege nicht gibt.

Für den Pflegeberuf ist es ein spannendes Jahr, das viele neue Aspekte gebracht hat, da sich die Ausbildung ganz neu gestalten wird, und für die Pflege erstmalig Vorbehaltstätigkeiten definiert. Die Stärkung der Profession Pflege wird durch den politischen Willen, eine Selbstverwaltung für die Pflege zu implementieren, unterstützt. Auch von Seiten des Diözesan-Caritasverbandes für das Bistum Essen werden die Veränderungen in der Pflege aktiv unterstützt und begleitet. Wir wünschen uns eine qualifizierte und durchlässige Ausbildung in der Pflege, die gewährleistet, dass junge Menschen im Sozial- und Gesundheitswesen eine attraktive Berufsperspektive mit vielseitigen Karrierechancen sehen. Es ist uns wichtig, die Versorgung aller Generationen, die der pflegerischen Unterstützung bedürfen, langfristig durch eine qualifizierte und starke Profession Pflege sicherstellen zu können.

## Schnell und agil im Netz unterwegs

»Under construction«: ein neues Kommunikationskonzept für die sozialpolitische Lobbyarbeit zwischen Rhein, Ruhr und Lenne

Wir im Caritasverband für das Bistum Essen drehen derzeit an etlichen Stellschrauben der Verbandsorganisation. Auf der Liste der wünschenswerten Ergebnisse der aktuellen Veränderungsprozesse steht ganz oben ein transparentes Kommunikationskonzept.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hat sich in der Vergangenheit meist über Presse, Funk und Fernsehen sowie auf der eigenen Homepage Gehör verschafft. Die Kommunikation eines Dachverbandes der Freien Wohlfahrtspflege richtet sich jedoch in großen Teilen – mehr noch als die Stadt- und Kreisebene – an die Entscheiderinnen und Entscheider der Freien Wohlfahrt, der Kommunen und des Bundeslandes. Viele dieser sozialpolitischen Akteure lassen sich direkter über soziale Medien erreichen als über den Umweg Tageszeitung. Unsere Informations- und Kommunikationsstrategie löst die klassische Öffentlichkeitsarbeit ab und bildet einen Teil der spitzenverbandlichen Interessenvertretung für unsere Mitgliedsverbände. So soll sie künftig aussehen: schnell und agil im Web unterwegs sein, Position beziehen, Netzwerke knüpfen und Plattformen demokratischer Meinungsbildung bieten, an denen viele Menschen sich beteiligen können.

Natürlich haben Pressemeldung und Reportage nicht ausgedient – allein schon deshalb, weil wir die Leserschaft von Tageszeitungen, Fachmagazinen und Caritas-eigenen Medien wie »caritas in NRW« oder »Sozialcourage« über unsere Arbeit und unsere Themen im Ruhrgebiet und Märkischen Sauerland informieren wollen. Aber die klassische Terminberichterstattung hat einen geringeren Stellenwert als zuvor, weil wir künftig unseren Adressaten die Informationen via Social Media direkt ins eigene Postfach spielen. Deshalb kommunizieren wir über Facebook und Twitter. Wir stellen in einem moderierten SozialChat alle zwei Wochen wechselnde soziale Themen zur Diskussion. Auf un-



kompliziertem Weg stimmen wir in internen Messenger-Gruppen gemeinsame Vorgehensweisen und Positionen ab. Über unseren LOBBYletter erreichen wir unsere Mitgliedsverbände und sozialpolitische Entscheider und beliefern sie mit Vorab- und Hintergrundinformationen. Derzeit bereiten wir einen SozialBlog vor, der als Herzstück unserer Kommunikationsstrategie Themen sammelt, Sozialpolitik kommentiert und zur öffentlichen Auseinandersetzung mit sozialen Fragen im Ruhrgebiet einladen wird. Auf all diesen Kanälen geben wir der katholischen Kirche unserer Region und ihrer Caritas in sozialpolitischen Fragen eine Stimme.

Der Meinungsbildung in der breiten Öffentlichkeit dienen nach wie vor unsere Kampagnen: Ob es um »Flüchtlinge mitnehmen« geht, das Projekt »Sach wat! – Tacheles für Toleranz« oder die Caritas-Jahreskampagne 2018 »Jeder Mensch braucht ein Zuhause«: Immer wieder gelingt es, mit unkonventionellen Formaten die Menschen auf Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts aufmerksam zu machen.



Cordula Spangenberg  
cordula.spangenberg@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-719

# DIENST-LEISTUNGEN FÜR DIE MITGLIEDER: SCHWERPUNKTE, ARBEITSERGEBNISSE

Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in NRW verstehen wir uns auch als Dienstleister für unsere Einrichtungen, Dienste und (Fach-)Verbände mit ihren 35 000 haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir versuchen, unser Serviceangebot kontinuierlich an die Bedarfe unserer Mitglieder anzupassen. In diesem Kapitel stellen wir Ihnen eine Auswahl unserer Aktivitäten vor.

## Die Caritas als »Kirch-Ort«

Reinhild Mersch leitet seit Anfang 2018 das strategische Projekt »Caritas und Pastoral« beim Diözesan-Caritasverband Essen. Das Projekt zielt darauf, Potenziale in der Zusammenarbeit zwischen der verbandlichen Caritas und der verfassten Kirche zu entdecken und die Akteure ins Gespräch zu bringen.

Foto: Christoph Grätz | Caritas



Reinhild Mersch (50) war bis Ende 2017 Diözesan-Referentin für Kinder- und Jugendhilfe. Jetzt leitet sie das strategische Projekt »Caritas und Pastoral« beim Diözesan-Caritasverband Essen. reinhild.mersch@caritas-essen.de, Tel. (0201) 81028-527

**Das strategische Projekt will »Ressourcen der Caritas bündeln und als integralen Teil von Kirche stärken« – so heißt es im Konzept. Wie soll das geschehen?**

**Reinhild Mersch:** Mit Caritas sind auch unsere katholischen Mitgliedsverbände, Fachverbände, Dienste und Einrichtungen gemeint. Wir müssen uns noch einmal versichern, was es heißt, ein christlicher Arbeitgeber oder christlicher Dienstleister im sozialen Bereich zu sein. Da ist sicherlich auch noch das ein oder andere Potenzial zu heben. Das andere ist, dass wir – ähnlich wie Kindergärten und Pfarrgemeinden – vor Ort sind und diese Potenziale noch einmal anders nutzen können – neben unserer Kernaufgabe, Beratung und Betreuung anzubieten. Die Caritas ist auch Kirch-Ort. Wir haben einige schon sehr tradierte, ältere Einrichtungen, zum Beispiel das Franz Sales Haus, die Theresia-Albers-Stiftung oder die Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung. Dort gibt es in der Regel eine Kapelle, wenn nicht sogar eine Kirche. Wir erleben, dass im Bistum Essen Kirchen geschlossen werden müssen. Es spricht viel dafür, die Kirchen alternativ in diesen Sozialräumen und Quartieren zu nutzen – mal ganz abgesehen davon, dass darin zusätzlich ein inklusiver Ansatz steckt. Die Menschen in den Einrichtungen und die Menschen aus der Pfarrgemeinde können zusammen ihren Sonntagsgottesdienst feiern.

# DIENSTLEISTUNGEN FÜR DIE MITGLIEDER

**WIR HELFEN AUCH DENEN, DIE NICHT »WIRTSCHAFTLICH« SIND**

**Branko Wositsch** ist Leiter der Drogenberatungsstelle in Hattingen und Abteilungsleiter für den Bereich Suchthilfe, Drogenhilfe und Prävention. 2013 wurde er im Erzbistum Köln zum Diakon geweiht und arbeitet seitdem als Diakon mit Zivilberuf. Im Interview beschreibt er seine pastorale und caritative Motivation.

Hat Ihre Tätigkeit als Diakon Ihre Sicht des caritativen Engagements beeinflusst?

**Branko Wositsch:** Im Laufe der Zeit hat sich mein Fokus auch auf die emotionale bzw. auf die spirituelle Seite gerichtet, weil ich in meiner Arbeit sehe, dass die Menschen für ihr Leben einen tieferen Sinn brauchen. Wenn ich ein Suchtmittel ersetzen möchte, brauche ich eine Alternative. Und diese Alternative muss nicht unbedingt etwas Materielles sein, sondern kann auch der Blick auf mein Leben sein. Was ist mir wichtig? Spiritualität hat ja meist auch mit Sinnsuche zu tun.

Papst Franziskus hat gesagt: »Wir wollen eine Kirche der Armen sein, und wir müssen an die Ränder gehen.« Was bedeutet das konkret für Sie?

Diese Haltung habe ich versucht hier im Suchthilfezentrum zu integrieren. Wir helfen auch denen und sind auch für die da, die nicht »wirtschaftlich« sind. Deswegen haben wir auch in unserem Suchthilfezentrum Angebote, mit denen wir andere Aktivitäten finanzieren können, wie unser Klientenfrühstück. Hierhin kommen Menschen, die wirklich am Rand der Gesellschaft stehen. Ein anderes Beispiel: Eine Kollegin hat im letzten Jahr zwei Menschen beim Sterben begleitet. Es war absehbar, dass sie sterben werden, und sie war in diesem Moment da. Sie sind nicht alleine gestorben. Das ist die Freiheit, die wir uns nehmen dürfen. Wir möchten die Menschen bis zum Ende begleiten. Sie dann nicht alleine zu lassen, ist unser Anspruch.

Foto: Christoph Grätz | Caritas



Branko Wositsch ist studierter Diplom-Erziehungswissenschaftler mit Zusatzausbildung zum Sucht- und Familientherapeuten. Er ist 52 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Töchter.

**Ist bei Ihren Begegnungen mit den Menschen auch von Gott die Rede?**

Manchmal ja, wenn mein Gegenüber es möchte. Ich rege dann an, Gott als eine Möglichkeit, als einen Anker zu sehen, an dem ich mich festhalten kann. Oftmals sind es Menschen, die sehr alleine sind und sich fragen: »Was muss ich durchleben? Wieso lebe ich so?« Ich glaube fest, Gott nimmt das an. Das schafft Erleichterung und öffnet den Blick darauf, welche Hoffnung mir Gott geben kann. Hoffnung ist in dem Bereich, in dem ich arbeite, oft das Allerwichtigste.

Die Fragen stellte Christoph Grätz.

Ende 2018 erstaunt sein werden, wie viele Aktivitäten wir entdecken, die wir weiterentwickeln können. Ich sehe eine große Offenheit bei den Menschen in Caritas und Kirche, mitzudenken und mitzutun. Diese Kommunikation, das Miteinander-ins-Gespräch-Kommen, müssen wir stärken.

**Wie fügt sich das Projekt »Caritas und Pastoral« in den Zukunftsbild-Prozess des Bistums ein?**

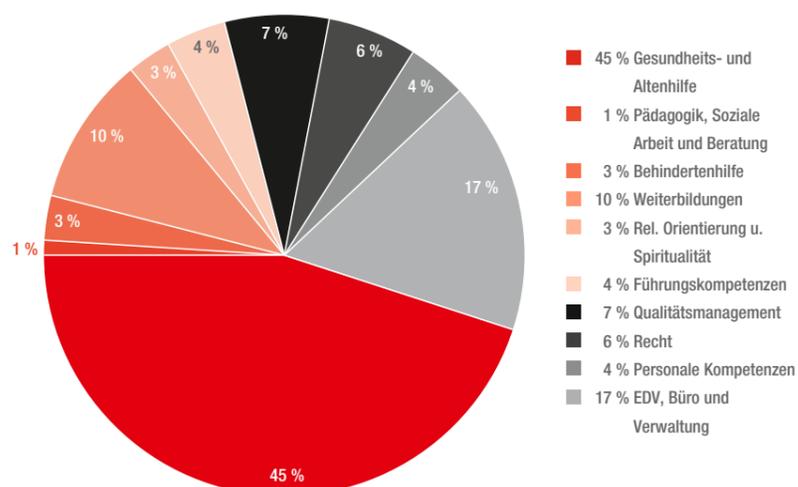
Es ist nicht so, dass Caritas nicht schon in den Zukunftsbild-Prozess eingewoben wäre, leider dringt das Zukunftsbild nicht so in die Strukturen der Caritas vor, wie das zu wünschen wäre. Das wollen wir jetzt im Rahmen des Projektes neu angehen. So wollen wir – so ist es mit dem Generalvikariat verabredet – für unsere Mitglieder noch einmal verschiedene Veranstaltungen zum Zukunftsbild-Projekt anbieten.

Die Fragen stellte Christoph Grätz.

## Herausforderungen der Digitalisierung

Über gutes Feedback konnten sich die Verantwortlichen für das Fort- und Weiterbildungsprogramm freuen. Die Veranstaltungen waren gut besucht und wurden positiv bewertet. In naher Zukunft sollen die Möglichkeiten der Digitalisierung für das Bildungskonzept weiter nutzbar gemacht werden.

**Themenbereiche der Fort- und Weiterbildungen 2017**



### Bildungsschwerpunkte

Zu den satzungsgemäßen Aufgaben des DiCV Essen zählt die Qualifizierung der Mitarbeitenden durch Fort- und Weiterbildung. Damit das so bleibt, ist eine stetige Weiterentwicklung nötig – im Sinne von »always touch a running system«, denn die bisherige, eher heterogene Kursverteilung hat keine Zukunft mehr. Wenn wir weiterhin als wichtiger Player in der NRW-Bildungslandschaft mitspielen wollen, muss dies zukünftig konzeptualisiert geschehen. Die Verantwortlichen der Fortbildung haben für die Zukunft folgende Bildungsschwerpunkte identifiziert:

- Gerontopsychiatrie
- Palliative Versorgung
- Pflege-/Management
- Digitalisierung
- Recht



Daniel Holzem  
daniel.holzem@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-518

### Hohe Zufriedenheit bei den Teilnehmenden – die Kennzahlen der Lernperiode 2017

Das »Abschlusszeugnis 2017« ist zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen.

Neun von zehn Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern (88,7 %) bewerten die besuchten Fort- oder Weiterbildungen mit »gut« bzw. »sehr gut«, in Schulnoten ausgedrückt wäre das eine Abschlussnote von 1,6. Drei Viertel aller Kurse finden sicher statt. Das bedeutet eine hohe Planungssicherheit für unsere Kunden und für uns. Insgesamt besuchten 1122 Teilnehmende über 70 Fort- und Weiterbildungen.

#### Hier eine Auswahl von Rückmeldungen unserer Teilnehmenden:

- Sowohl die Organisation als auch die Leitung des Seminars waren gut durchdacht und vorbildlich.
- Eine sehr kompetente Dozentin.
- Alles super, gerne wieder.
- Meine Kenntnisse wurden erweitert. Das hat mir eine neue Perspektive gegeben.
- Ich habe schon an einigen Fortbildungen teilgenommen und kann ganz klar sagen: Interessanteste Fortbildung! Beeindruckende Referentin!
- Fortbildung eingehend, locker und mehr als interessant vermittelt.
- Sehr verständlich, praxisorientiert.
- Mit viel Humor und absolut realitätsbezogen an den Mann / die Frau gebracht!

#### Die Top 3 der gefragtesten Themenfelder in Fortbildungen sind:

1. Gesundheits- und Altenhilfe
2. EDV, Büro und Verwaltung
3. Qualitätsmanagement

## Mitbestimmung bei den Freiwilligendiensten

Im Kursjahr 2017/2018 konnten die Freiwilligendienste im Bistum Essen das gesamte Kontingent von 150 Plätzen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und 230 Plätzen im Bundesfreiwilligendienst (BFD) belegen. Es zeigt sich, dass dies in den nächsten Jahren zunehmend schwieriger wird. Die Gründe liegen vermutlich in den etwas schwächeren Geburtenzahlen der gerade anstehenden Jahrgänge sowie in der hohen Anzahl an derzeit angebotenen Ausbildungs- und Studienplätzen. Das Sonderprogramm im Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug läuft Ende 2018 aus.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dienststelle hat die Lobbyarbeit für die Freiwilligen einen hohen Stellenwert. So haben sie eine Petition unter dem Titel »Freie Fahrt für Freiwillige« unterstützt, die die Einführung eines kostenlosen ÖPNV-Tickets fordert. Bei dieser Kampagne konnten dem Verkehrsausschuss des Landtags NRW über 3000 Unterschriften übergeben werden.

Eine weitere Möglichkeit für engagierte Freiwillige, ihre Themen einzubringen, liegt im Sprecher/-innen-Modell. Alle Seminare wählen aus ihren eigenen Reihen zwei Vertreter/-innen, die die Themen der Freiwilligen in regelmäßigen Abständen an die hauptberuflichen Mitarbeitenden der Freiwilligendienste im Bistum Essen tragen können. Im vergangenen Kursjahr waren aus diesem Sprecher/-innen-Kreis zusätzlich zwei Freiwillige auf NRW-Ebene unterwegs, zwei weitere

engagierten sich auf Bundesebene. Dort konnten sie ihre konkreten Anliegen direkt mit Politikerinnen und Politikern aus Landtag und Bundestag beraten.

Als inhaltlichen Schwerpunkt für das kommende Kursjahr haben sich die Freiwilligendienste im Bistum Essen das Thema »Digitalisierung« auf die Fahne geschrieben.

Die Freiwilligendienste im Bistum Essen sind eine gemeinsame Einrichtung von Diözesan-Caritasverband, Bistum Essen und Bund der Deutschen Katholischen Jugend im Bistum Essen und bieten 380 Plätze im FSJ und BFD im gesamten Ruhrbistum an. Mögliche Einsatzstellen sind Krankenhäuser, Sozialstationen, Altenheime, Kitas, (offene) Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Grundschulen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen sowie weitere Beratungsstellen.



Manuel Troost  
Manuel.Troost@freiwilligendienste-essen.de  
Tel. (0201) 2204-512



Persönlichkeitsentwicklung und Reflexion: In Seminaren lernen die Freiwilligen auch viel über sich selbst. Hier eine Gruppe aus dem Bistum Essen während eines Seminars in der Jugendbildungsstätte St. Michaelturn in Rheurdt/Schaephuysen.

Foto: Freiwilligendienste im Bistum Essen

## Digitalisierung – kommunizieren, lernen, arbeiten

Die fortschreitende Digitalisierung stellt nicht nur die Sozialwirtschaft vor grundlegende neue Herausforderungen. So überraschte es nicht, dass die NRW-Landesregierung im Koalitionsvertrag die Themen Weiterbildung und Digitalisierung als Schwerpunkte für die Legislaturperiode festlegte.



Das Team vom Kompetenzzentrum (von links): Dr. Jürgen Holtkamp, Daniel Holzem und Mello Hakopians  
Foto: Caritas

Der Caritasverband für das Bistum Essen hat sich die Förderung der Digitalkompetenz von Fach- und Führungskräften als strategisches Ziel gesetzt. Anfang 2018 wurde das Kompetenzzentrum Fort- und Weiterbildung mit dem Schwerpunkt Digitalisierung gegründet.

**Drei Arbeitsbereiche ergeben sich für das Kompetenzzentrum:**

1. Die Herausforderungen der Digitalisierung in den Bereich Fort- und Weiterbildung zu integrieren und zielgerichtete Angebote zu entwickeln. Dabei soll das Thema Digitalisierung in seiner ganzen Komplexität berücksichtigt werden.
2. Die Fort- und Weiterbildung im DiCV Essen inhaltlich und fachlich weiterzuentwickeln und organisatorisch neu auszurichten.
3. Die vorhandene technische Infrastruktur im DiCV Essen so weiterzuentwickeln, dass professionelle Fortbildungsangebote zu möglichst allen Themen der Digitalisierung angeboten werden können.



Dr. Jürgen Holtkamp  
juergen.holtkamp@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-510



Foto: Achim Pohl | Caritas

Auch in der Pflege wird der Einsatz von Robotern diskutiert. Hier der »Kollege Pepper«, aufgenommen auf einer Fachtagung im Oktober 2017 in der katholischen Akademie »Die Wolfsburg« in Mülheim.

Der Caritasverband für das Bistum Essen will damit eine Vorreiterrolle in der Freien Wohlfahrtspflege beim Thema Digitalisierung einnehmen.

Konkret wurden in der Fort- und Weiterbildung Inhouseschulungen (zum Beispiel Social Media) fachlich entwickelt und realisiert. Neue Formate wie »Ich bring dir was bei« (einmal im Monat, ein Thema in einer Stunde) wurden erfolgreich umgesetzt und werden in Kürze angeboten, wie das Format »Wissenschaft und Praxis«, das wir in Kooperation mit der Katholischen Hochschule NRW planen.

Das Kompetenzzentrum verfügt über die technische Ausstattung, digitale Entwicklungen nachzuvollziehen und neue Techniken auszuprobieren. Mehrere Räume im Caritasverband für das Bistum Essen wurden mit moderner Technik ausgestattet, um neue, innovative Lernsettings zu ermöglichen. Ein Schwerpunkt des Kompetenzzentrums liegt aktuell auf der Erstellung von Videomaterial für die Fort- und Weiterbildung. Einige Videos wurden bereits produziert und auf YouTube veröffentlicht (#carital). Ferner arbeitet das Kompetenzzentrum daran, Onlineseminare auf einer Lernplattform anzubieten.

## Neue Fördertöpfe für die Caritas

Seit Februar 2018 gibt es beim Diözesan-Caritasverband Essen eine Referentin für die Bereiche Fördermittelberatung und Fundraising. Die Stelle wurde eingerichtet, um die Mitglieder des DiCV Essen und die Fachabteilungen bei der Akquise von Fördermitteln zu unterstützen.

Die Fachreferentin steht Antragstellern von der Projektidee bis zur Antragsformulierung beratend zur Seite. Einige Anträge konnten bereits im ersten Halbjahr 2018 auf den Weg gebracht werden. Um die Mitglieder stets über neue Entwicklungen in der Förderlandschaft informieren zu können, steht die Referentin mit den anderen Fördermittelberatern und dem Deutschen Caritasverband in Freiburg im Austausch. Wichtige Informationen werden im LOBBYletter des Caritasverbandes für das Bistum Essen veröffentlicht.

Neben der Fördermittelberatung steht die Referentin auch für die Unterstützung von Fundraising-Projekten zur Verfügung. Als ein wichtiges Instrument soll hier in Zukunft auch die Caritas-Stiftung in den Fokus genommen werden, die in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen feiert.



Nadine Lashuk  
nadine.lashuk@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-162

### DIE CARITAS KANN AUCH CHOR

**BENEFIZKONZERT AM 10. JUNI 2018 IM LIGHTHOUSE ESSEN – DER ERLÖS GING AN DEN CARITAS-HILFSFONDS »DER SPRINGENDE PUNKT«.**

Dass die Caritas auch singen kann, davon konnten sich Interessierte am 10. Juni im LIGHTHOUSE Essen überzeugen. Unter der Leitung von Stefan Glaser, dem bischöflichen Beauftragten für Kirchenmusik, hatte sich seit Sommer 2017 ein Chor formiert, der sich hören lassen kann. Das Vokalensemble präsentierte ein Benefizkonzert zugunsten des Hilfsfonds »Der Springende Punkt«.

Die Sängerinnen und Sänger hatten ein buntes Programm aus geistlichen und weltlichen Liedern einstudiert, angereichert mit Soloeinlagen von Stefan Glaser und dem Saxophonisten Matthias Keidel. Der Erlös des Konzertes ging an den Hilfsfonds der Caritas-Konferenzen für Menschen in Not, »Der Springende Punkt«.

»Mit dem Hilfsfonds unterstützt die ehrenamtliche Caritas Menschen, die plötzlich in finanzielle Not geraten sind und schnell eine kleine Hilfe brauchen, bis zum Beispiel alle Ämtergänge erledigt und alle Anträge bewilligt sind. Das betrifft oft alleinerziehende Frauen oder ältere Menschen mit kleinem Einkommen«, so Gabriele Pollaschek, die bei der Caritas im Ruhrbistum für die ehrenamtliche Caritasarbeit zuständig ist.



Gabi Pollaschek präsentiert das Veranstaltungsplakat.

Foto: Christoph Grätz | Caritas

## Sterbebegleitung in Altenheimen der Caritas

Das Hospiz- und Palliativgesetz (HPG) hat die gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase als Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) für die Bewohnerinnen und Bewohner der stationären Altenhilfe und für die Eingliederungshilfe eingeführt.

Nach langen Verhandlungen ist eine Vereinbarung auf Bundesebene nach § 132g Abs. 3 SGB V über Inhalte und Anforderungen geschlossen worden, die zum 1. Januar 2018 in Kraft getreten ist. Das Gesetz stärkt und fördert das Selbstbestimmungsrecht der Bewohner/-innen.

Damit haben Einrichtungen der stationären Altenhilfe und der Eingliederungshilfe die Möglichkeit, für gesetzlich krankenversicherte Klientinnen und Klienten sowie Bewohner/-innen eine gesundheitliche Versorgungsplanung anzubieten. Hierbei geht es im Wesentlichen darum, dass Versicherte über die medizinisch-pflegerische Versorgung, psychosoziale und seelsorgerische Betreuung in der letzten Lebensphase beraten werden. Ihnen sollen Hilfen und Angebote der Sterbebegleitung aufgezeigt werden. Den Einrichtungsträgern ist es freigestellt, ob sie künftig dieses Angebot zur gesundheitlichen Versorgungsplanung vorhalten möchten.

Nicht einbezogen in die Bundesrahmenempfehlung der gesundheitlichen Vorsorgeplanung sind Einrich-

tungen der Kurzzeitpflege und ambulanten Pflege. Auf Bundesebene wird derzeit diskutiert, das Beratungsangebot auf den ambulanten Bereich zu erweitern.

In den Gremien der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW werden noch folgende Fragen geklärt:

- die praktische Umsetzung der Bundesrahmenempfehlung auf Landesebene
- der Nachweis der Qualifikation der Beraterin / des Beraters
- die Rechnungslegung / Zahlungsintervalle
- die Umsetzung im Rahmen des Federführungsprinzips

In einem ersten Qualifizierungskurs bildet der Diözesan-Caritasverband Essen derzeit Berater/-innen nach § 132g Abs. 3 SGB V aus. Die Fortbildung wird in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Münster realisiert und inhaltlich von den Fachreferaten bei der Caritas im Bistum Essen begleitet.



Frank Krursel  
frank.krursel@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-121

Marion Louven  
marion.louven@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-137



Foto: Hospiz St. Hildegard

## Persönliche Beratung ist uns wichtig!



Die Stabsstelle Recht;  
v. l.: Dr. Jutta Pohl,  
Simone Bernhardt,  
Anika Kottmann,  
Mandy Schönburg

Foto: Nicole Cronauge | Caritas

Empfinden Sie das auch so? Es ist doch immer schön, wenn man am Telefon oder beim Verfassen von Mails ein Gesicht vor Augen hat. Für uns steht eine kompetente individuelle Beratung zu Ihrem Anliegen im Fokus. Dieser Gedanke hat uns dazu bewogen, uns im diesjährigen Tätigkeitsbericht einmal anders – nämlich mit unseren Gesichtern – zu präsentieren.

Wir freuen uns, auch weiterhin mit »Rat zu Recht« für Sie da zu sein.

### Unsere Schwerpunkte 2017/2018:

- **Justitiariat:**  
Strategieprozess, Datenschutzprojekt, Vergaberecht, Vereinsrecht & Aufsicht
- **Arbeitsrecht:**  
AVR, Dienstvereinbarungen, Individualarbeitsrecht, MAVO
- **Sozialrecht:**  
Musterverträge, BTHG, Sozialrecht ambulant, Sozialrecht stationär



Dr. Jutta Pohl  
jutta.pohl@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-117

# WIR BEI DER CARITAS IM RUHRBISTUM

Soziale und sozialpolitische Arbeit lebt nicht nur von der Fachlichkeit, sondern auch von der Innovationskraft ihrer Akteure. Wir versuchen, mit unseren Projekten und Veranstaltungen »am Puls der Zeit« und den Menschen nahe zu sein. In diesem Kapitel stellen wir Ihnen eine Auswahl unserer Aktivitäten vor.

## Caritas fordert Digital-Pakt für die Sozialwirtschaft

Mit der Ruhrgebietsstrategie will die Caritas im Bistum Essen die besonderen Probleme und Herausforderungen, aber auch Möglichkeiten und Chancen der Ruhrregion ins politische Bewusstsein rücken. So tritt sie unter anderem für eine soziale Infrastruktur ein, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle ermöglicht.



Nathanael Liminski beim Ruhrgebietstag in der katholischen Akademie »Die Wolfsburg«

Foto: Nicole Cronauge | Caritas

Beim Ruhrgebietstag der NRW-Caritasverbände diskutierten Experten aus Politik, Wissenschaft und Kirche über digitale Chancen für arme Familien und Langzeitarbeitslose. Die Veranstaltung fand am Freitag, 31. August 2018, in der Katholischen Akademie »Die Wolfsburg« in Mülheim an der Ruhr statt.

In seinem Beitrag wies NRW-Staatssekretär Nathanael Liminski der Caritas eine besondere Kompetenz zu, die Menschen im Blick zu behalten angesichts der unüberschaubaren Veränderungen, die die Digitalisierung der Gesellschaft mit sich bringe. Möglichst vielen Menschen in NRW zu ermöglichen, sich souverän im Internet zu bewegen und die Chancen der Digitalisierung für ihr Leben zu nutzen, sei auch ein drängendes Ziel der Landespolitik.



Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck beim Ruhrgebietstag  
Foto: Nicole Cronauge | Caritas

Die Essener Diözesan-Caritasdirektorin Sabine Depew forderte explizit einen Digital-Pakt für die Sozialwirtschaft im Ruhrgebiet, um neben der produzierenden Wirtschaft auch in Kitas, Altenheimen, in den Stadtteilen und bei der Arbeit mit bildungsfernen Familien digitale Teilhabe zu fördern.

Angesichts der ernüchternd kleinen Zahl in Armut lebender Menschen, die bislang von Digitalkonzepten erreicht worden seien, warnte der Staatssekretär davor, soziale Unterschiede aufgrund fehlender Medienkompetenz zu zementieren. Gerade das Ruhrgebiet als größter Ballungsraum Deutschlands sei hier sozial »leicht entflammbar«.

Als Schwerpunkte nannte er, neben jungen Menschen auch arbeitslose Erwachsene digital weiterzubilden und so für den Arbeitsmarkt fit zu machen. Deshalb konzentriere sich die Förderung der Landespolitik derzeit vor allem auf diese Gruppe, die ansonsten trotz boomender Wirtschaft auf der Strecke bleibe.

**LANDESPOLITIK BEIM NRW-TAG ZU GAST BEI DER CARITAS**  
RUHR-CARITAS UNTERSTÜTZT KÜNFTIG DIE RUHRKONFERENZ VON MINISTERPRÄSIDENT LASCHET

**Digitale Chancen für Altenheime, Kindertagesstätten und die Jugendhilfe hat die Caritas im Ruhrbistum auch beim NRW-Tag am 1. September zum Thema gemacht.**

Beim Bürgerfest in der Essener Innenstadt begrüßte Caritasdirektorin Sabine Depew gemeinsam mit Dr. Björn Enno Hermans, Vorstand des Caritasverbandes für die Stadt Essen, zahlreiche Landespolitiker und sozialpolitische Akteure am Pavillon neben dem Dom. Unter anderem kamen NRW-Ministerpräsident Armin Laschet, Arbeits- und Sozialminister Karl-Josef Laumann und NRW-Europaminister Stephan Holthoff-Pförtner zum Gespräch vorbei. Zuvor hatte Holthoff-Pförtner, der die Koordination einer neuen Ruhrkonferenz in der Landesregierung übernommen hat, die Caritas im Ruhrbistum gebeten, ihr Know-how in Fragen zur Digitalisierung der Sozialwirtschaft in die Ruhrkonferenz miteinzubringen.



Prominente Aufmerksamkeit für die Caritas beim NRW-Tag in Essen: v. l. Ministerpräsident Armin Laschet, Diözesan-Caritasdirektorin Sabine Depew, Dr. Björn Enno Hermans, Caritas-Vorstand für die Stadt Essen, Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen und Rosemarie Engels, Diözesanoberin der Maltesser

Foto: Cordula Spangenberg | Caritas

Essens Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck nannte als Beitrag der Kirche neben der Caritasarbeit kirchliche Schulen als wichtige Orte, die man mit vereinten Kräften digitalisieren müsse, um Schülern aus schwierigen Verhältnissen Lebenschancen zu ermöglichen. Und er gab zu bedenken, die ethischen Fragen rund um die Digitalisierung, ihre Chancen und Grenzen im Blick zu behalten.



Janine Rhode  
janine.rhode@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-517

Der Sozialwissenschaftler Prof. Stefan Sell aus Koblenz empfahl: »Ich würde heute nur noch Förderungen aufsetzen, in denen Beschäftigung mit digitaler Qualifizierung fest verbunden ist.«



Frank Johannes Hensel, Direktor der Caritas im Erzbistum Köln, Sabine Depew, Direktorin der caritas im Bistum Essen und Ruhrbischof Dr. Franz-Josef Overbeck beim Ruhrgebietstag am 31. August  
Foto: Nicole Cronauge | Caritas

## Neun Monate, tausend Fragen

Die Schwangerschaftsberatung der Caritas im Bistum Essen gibt seit 40 Jahren Vertrauen und Zuversicht.

Das Kind ist erwachsen geworden. Die Schwangerschaftsberatung der Caritas im Bistum Essen feierte am 25. April 2018 ihren 40. Geburtstag. Zur Erinnerung: 1976 wurde der Paragraf 218 reformiert. Ein Schwangerschaftsabbruch war künftig nicht mehr strafbar, sofern die Frauen vorher eine anerkannte Beratungsstelle aufsuchten. Daraufhin wurden im gesamten Bundesgebiet Schwangerschaftsberatungsstellen eingerichtet, die letzte der insgesamt 13 Anlaufstellen der Caritas im Bistum Essen eröffnete 1978.

Dieses Datum wählte man für die Jubiläumsfeier im Haus der Caritas in Essen. Die Feier stand unter dem Motto: »Ein Kind, neun Monate, tausend Fragen«. Denn eine Schwangerschaft bedeutet für jede Frau, für jedes Paar große Veränderungen: Vorfriede auf das Baby, viele offene Fragen, mitunter Ängste und Zweifel – erst recht, wenn eine ungewollte Schwangerschaft unter ungünstigen Bedingungen verläuft.

Das Eintreten für das Lebensrecht des ungeborenen Lebens sei ein originär christlicher wie humaner Auftrag, hob Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck in seiner Predigt im Essener Dom hervor und erinnerte daran, dass die Christen in den vergangenen 40 Jahren »daraus auch konfliktär über die Möglichkeiten dieses Auftrags unter unseren realen Bedingungen in der Gesellschaft, in der wir leben«, gerungen hätten. »Wo – wie bei unseren Schwangerschaftsberatungsstellen – andere für Frauen in Not da sind, ihnen die Sicherheit geben, nicht verlassen zu sein, sondern sich auf sie verlassen zu können, wird die Erfahrung möglich, dass um der Zukunft willen Lebensrettendes und Lebensentscheidendes geschieht.« Overbeck forderte, »immer wieder neu zu einer Form der Solidarität mit Frauen in Konfliktlagen zu finden und dabei immer wieder über die eigenen Horizonte und Interessen hinauszuwachsen«.

## Neue Herausforderungen durch Flüchtlinge und Digitalisierung

Nach vier Jahrzehnten gebe es für die Schwangerenberatung zudem neue Herausforderungen, betonte Overbeck. Zunehmend hätten es die Beraterinnen mit Schwangeren zu tun, die als Flüchtlinge ins Ruhrbistum gekommen seien. Hier würden die Beratungsstellen mit neuen Aspekten von Lebenskultur, vom Selbstverständnis von Frauen und Männern, von Formen körperlicher Gewalt, Ausgrenzung, Not und sprachlichen Barrieren konfrontiert. Zudem kämen zunehmend Anfragen via Internet und soziale Medien. »Auch hier gilt es, sich als eine gute Zuhörerinnen, als einfühlsame Gesprächspartnerin, Begleiterin bei Entscheidungen und als Partnerin in Not zu bewähren«, so Overbeck. »Die Beratungsstellen haben darauf mit neuen Angeboten wie Kleiderstuben, besonderen Gesprächsangeboten, Kursen zur Vorbereitung und Begleitung reagiert«, erklärt Gabriele Pollaschek, Diözesan-Referentin für Schwangerschaftsberatung bei der Caritas im Bistum Essen.

Einen Beratungsschein, der Voraussetzung für eine straffreie Abtreibung ist, dürfen die Caritas-Mitarbeiterinnen seit 2001 nicht mehr ausstellen. »Unsere Klientinnen kommen überwiegend aus finanzieller Not zu uns«, sagt Pollaschek. Nur knapp 15 Prozent der Schwangeren, die 2017 zur Caritas im Bistum Essen kamen, waren erwerbstätig. Über 65 Prozent hatten keine abgeschlossene Berufsausbildung, die meisten lebten von staatlichen Leistungen. Die Caritas kann den Betroffenen aus Mitteln der Bundesstiftung Mutter und Kind oder auch aus dem Fonds des Ruhrbistums helfen.

»Die finanzielle Unterstützung ist unser Türöffner für weitere Hilfen. Viele unserer Klientinnen begleiten wir darüber hinaus bei Überforderung, bei Konflikten mit dem Partner, mit den Eltern oder weiteren Kindern, in prekären Wohnsituationen oder bei Auseinandersetzungen mit dem Amt oder dem Arbeitgeber.«



Gabriele Pollaschek  
gabriele.pollaschek@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-514

## DAS CAFÉ OHNE GRENZEN IN GELSENKIRCHEN HILFT SCHWANGEREN FRAUEN AUS SYRIEN, ERITREA, ALBANIEN, IRAK, SUDAN UND MAROKKO, IN DEUTSCHLAND ANZUKOMMEN

Fatima Edris (29) und Nesrin Atek (38) aus Syrien besuchen regelmäßig das Café ohne Grenzen der Schwangerschaftsberatungsstelle des Sozialdienstes Katholischer Frauen und Männer (SKFM) in Gelsenkirchen.

Nesrin aus Damaskus sagt: »Ich wollte von Anfang an Kontakt zu den Deutschen. Ich will alles verstehen, wenn ich beim Arzt, in der Schule oder in der Kita bin. Das Café hat mir geholfen, hier anzukommen.« Ihre Freundin Fatima ergänzt: »Wir bekommen hier wichtige Informationen zum Leben in Deutschland, zu den Regeln und zum System, zum Beispiel worauf wir beim Schulbesuch der Kinder achten sollen oder wie das Gesundheitssystem funktioniert.« Kirsten Kremer, die Leiterin der Beratungsstelle, erklärt: »Wir bieten den Frauen kleine, ganz lebenspraktische Sprachübungen mit Rollenspielen an, beim Arzt oder im Bürgeramt. Wir informieren über das Leben in Gelsenkirchen und geben praktische Infos. Außerdem lädt das Café regelmäßig Gäste ein wie Familienhebammen oder eine Kinderärztin, bei der unsere Besucherinnen ihre Fragen zur Schwangerschaft und zum Baby loswerden können. Außerdem helfen wir bei Problemen mit Behörden, in der Familie oder Partnerschaft.«



Fatima (l.) und Nesrin besuchen regelmäßig das Café ohne Grenzen. Foto: Christoph Grätz | Caritas 27

## Anrührende Heimat-Ausstellung von Kindern aus dem Offenen Ganzttag

60 Kids aus Duisburg, Gelsenkirchen, Bochum und Oberhausen zeigten in der Liebfrauenkirche in Duisburg in Bildern, Fotos und Statements ihre Heimat im Ruhrgebiet.



Fotos: Frank Napierala

Für Enes (9) bedeutet Heimat, mit Eltern und Geschwistern zusammen zu sein. Mirella (9) liebt ihre verrückte Katze. Für David (10) ist Heimat da, wo Menschen leben, die man gerne hat und denen egal ist, wie man aussieht oder wo man herkommt. Für Vivien (9) ist Heimat ein Gefühl, das sich aus Geborgenheit und schönen Erinnerungen zusammensetzt. Lennart (9) liebt Fußball spielen, lesen, Musik hören, Konsole spielen; sein Verein ist der MSV Duisburg.

Die Caritas im Ruhrbistum hatte im Frühjahr 2017 Grundschulkindern der Offenen Ganztagsbetreuung im Bistum Essen mit Einmalkameras ausgestattet. Sie sollten Situationen in ihrem Alltag fotografieren, malen und in Texten festhalten, was für sie Heimat ist. Die Kinder zeigen ihre Lieblingsorte, ihre wichtigsten Menschen und weitere Facetten von Heimat. Das Be-

sondere an den 60 Rahmen der Ausstellung ist, dass sie aus kindlicher Sicht das Thema Heimat zeigen. Die Ausstellung ist eine Aktion zum Jahresthema des Deutschen Caritasverbandes 2017 »Zusammen sind wir Heimat.«.

Unterstützt beim Fotografieren, Malen und Schreiben wurden die Kids von den Offenen Ganztagsbetreuungen der Caritas in Duisburg, Gelsenkirchen, Bochum und Oberhausen. Die gestalterische Umsetzung der Rahmen hat der Duisburger Designer Frank Napierala übernommen. Die Ausstellungseröffnung fand am 15. November 2017 in der Liebfrauenkirche in Duisburg statt. Über 200 Kids der beteiligten Schulen waren gekommen. Zum Abschluss der Veranstaltung ließen sie vor der Kirche Luftballons in die Luft steigen.



Martina Lorra  
martina.lorra@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-519  
Christoph Grätz  
christoph.graetz@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-723

## Jedes Kind mit seinen individuellen Voraussetzungen fördern

Im Mai 2018 endete das auf drei Jahre angelegte Projekt »Inklusive Offene Ganztagschule im Ruhrbistum«. Ziel des Projektes war es, den Inklusionsanspruch in den Ganztagsangeboten zu verankern und die inklusive Qualität bestehender Offener Ganztagschulen (OGS) zu steigern. Die Ganztagsbetreuungsangebote der Caritas im Bistum Essen wollten damit einen Beitrag zur aktuellen Diskussion und zur Weiterentwicklung der verbandlichen Prozesse leisten.

Das Projekt bestätigte, dass inklusive Betreuung nicht allein auf Kinder mit Behinderungen abzielt, sondern auf Kinder mit Lernschwierigkeiten, mit Migrations- und Fluchthintergründen oder mit sozialen und emotionalen Schwierigkeiten. Der Anspruch: In einer inklusiven Schule gilt es, jedes Kind mit seinen individuellen Voraussetzungen wahrzunehmen, zu fördern und zu begleiten. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden die pädagogischen Fachkräfte der OGS für die unterschiedlichen Bedarfe der Kinder sensibilisiert und erhielten im Rahmen des Projektes Supervisions- und Fortbildungsangebote.

Inklusive Qualität hängt immer auch von den zur Verfügung stehenden Ressourcen und damit von freiwilligen Leistungen der Kommunen ab. Die zum Teil gravierenden Strukturunterschiede zwischen den Kommunen führen zu großen Unterschieden in der Finanzierung,

bei den Standards und Strukturen. Anders formuliert: Wenn ein Kind in einer Stadt geboren wird, die nicht viel Geld für die Finanzierung der OGS bereitstellen kann, ist dieses Kind am Schulnachmittag mit schlechteren Bedingungen konfrontiert als ein Kind aus einer (relativ) »reichen« Kommune. Für Kinder, die bereits aus anderen Gründen benachteiligt sind, bedeutet dies eine weitere Benachteiligung.

Offene Ganztagsangebote werden im Ruhrbistum zu 80 Prozent von Trägern der Freien Wohlfahrtspflege umgesetzt. Die Caritas ist dabei stark vertreten. Sie bietet in der Region an 45 Schulstandorten Offene Ganztagsbetreuung für rund 4400 Kinder an. Weil sie vor Ort gut vernetzt ist, auf Hilfesysteme verweisen und einfach Kontakte herstellen kann, ist sie Eltern und Kindern, Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrern ein wichtiger Partner.

Martina Lorra  
martina.lorra@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-519  
Hubertus Strippel  
hubertus.strippel@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-125

### CARITAS TRITT FÜR INKLUSION EIN CARITAS FORDERT STÄRKERE BEMÜHUNGEN UM GEMEINSAMES LERNEN IN DER SCHULE.



Im Februar 2018 kommentierte Hubertus Strippel, Referent für Behindertenhilfe beim Caritasverband für das Bistum Essen, eine Forderung von Heinz-Peter Meidinger, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, die schulische Inklusion vorerst auszusetzen.

»Das Gegenteil ist der Fall: Wir brauchen noch stärkere Bemühungen, das Menschenrecht auf inklusive Bildung endlich umzusetzen. Mit seiner Forderung ignoriert Meidinger nicht nur die vielen Beispiele gelungener schulischer Inklusion in Deutschland, sondern auch die Forschungsergebnisse zur Bedeutung von Vielfalt in den Klassen. Das Bemühen um die gute Ausgestaltung gemeinsamen Lernens deshalb einzustellen bedeutet, das Menschenrecht auf inklusive Bildung auszusetzen. Vielmehr gilt es, die Anstrengungen für ein inklusives Schulsystem noch zu erhöhen. So gibt es rechtsverbindlich auch die UN-Behindertenrechtskonvention vor.«



Fotos: youngcaritas im ruhrbistum

## Haare lassen für den guten Zweck

»Zopf ab!« hieß es am Sonntag, 24. Juni 2018, bei einem Haarspende-Tag, den youngcaritas zusammen mit dem Bochumer Caritasverband und dem Friseursalon Zyber in Wattenscheid organisiert hatte. Gefragt waren couragierte Langhaarige, die ihre Mähne abschneiden ließen, um daraus Echthaarperücken für kranke Kinder anfertigen zu lassen.

Organisiert wird diese Hilfe vom österreichischen Verein »Die Haarspender«, der Kinder in Deutschland, Österreich und Ungarn betreut, die unter kreisrundem Haarausfall leiden oder durch eine Krebstherapie ihre Haare verloren haben.

Die Aktion war ein voller Erfolg: Den ganzen Tag über kamen Dutzende Friseurbesucher, um sich von ihren Haaren zu trennen. Melanie Langer, ihr Team und Holger Thomas Möller, der Gründer von »Die Haarspender«, arbeiteten von 11 bis 17 Uhr im Akkord. Auch Kurzhaarträger/-innen konnten die Aktion unterstützen und das Entgelt für ihren Haarschnitt in eine Spende für den Verein »Die Haarspender« umwandeln. Am Ende des Tages kamen stolze 15 Meter Haarlänge zusammen.

### Wohnen – auch für youngcaritas ein großes Thema

Der Schwerpunkt bei youngcaritas lag 2018, angelehnt an die Jahreskampagne der Caritas, auf dem Thema Wohnen. Denn gerade für junge Menschen, die sich in Ausbildung oder Studium befinden, ist Wohnraumsuche eine brennende Angelegenheit.

### Zimmer auf der Straße

Im Juli ging es zusammen mit youngcaritas Märkischer Kreis und Gladbeck auf die Straße. In Gladbeck und Lüdenscheid wurde ein interaktives Zimmer auf der Straße errichtet. Jugendliche waren eingeladen, bei einem Actionbound (app-basierte Schnitzeljagd) rund um das Thema Wohnen mitzumachen. Am Glücksrad testeten

viele Passantinnen und Passanten das eigene Wissen zum Thema Wohnen in Deutschland.

Im Open-Air-Wohnzimmer flimmerte ein eigens gedrehter Film über den Fernseher: Im Stil von »Trash-TV« stellen sich in der fiktiven Fernsehsendung »Menschen suchen ein Zuhause« drei Fälle von Wohnungssuchenden vor und schildern eindringlich ihr Anliegen und ihre bisherigen Schwierigkeiten, eine geeignete Wohnung zu finden. Beispielhaft präsentierten sich hier ein Student ohne Elternbürgschaft, eine Alleinerziehende mit negativer Schufa sowie ein Flüchtling, dessen Familie nun nachziehen darf. Auch wenn dieser Film humorvoll aufgezogen ist, ist die Botschaft dahinter ernst: Diskriminierung ist auf dem Wohnungsmarkt an der Tagesordnung.

Der Film ist auf [www.youngcaritas.ruhr](http://www.youngcaritas.ruhr) zu sehen.

### WG-Crashkurs

Eine der beliebtesten und günstigsten Wohnformen bei jungen Menschen in Deutschland ist die Wohngemeinschaft (WG). Wer nicht hier aufgewachsen ist, kennt diese Wohnform oft nicht. Das betrifft geflüchtete Menschen genauso wie internationale Studierende, die auf dem Wohnungsmarkt häufig benachteiligt sind. youngcaritas im Ruhrbistum hat einen »Crashkurs« entwickelt, der allen, die am Wohnen in einer WG interessiert sind, aber nicht wissen, was dort und beim Casting auf sie zukommt, weiterhelfen soll. Nachdem der gut 90-minütige Workshop zum Sommersemester bereits in Bochum – in den Räumen der KHG/CampusSegen – stattgefunden hat, ist geplant, ihn zum Herbst 2018 an weiteren Hochschulen anzubieten.



Kathrin Henneberger  
kathrin.henneberger@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-158

# WIR BEI DER CARITAS IM RUHRBISTUM

## Fünf rote Nasen und ein Saxophon

Caritas-Mitarbeitende gehen als Clowns in Seniorenheime und bringen ein Stück Lebensfreude mit.

Anneliese lächelt ganz zart. Und dann sagt sie mit klarer Stimme: »Ich kann sie zwar nicht sehen, aber ich spüre, dass sie uns Freude bringen. Danke dafür.« Die sehr gepflegte Frau, der man ihre 97 Jahre nicht ansieht, ist fast blind. Am Rollator schiebt sie sich durch den Garten des Seniorenheims der Ludgeri-Stiftung in Essen-Werden und lächelt fünf Clowns zu, die mit ihren roten Nasen und bunten Kostümen den alten Herrschaften auffallen, den meisten visuell, Anneliese audio-imaginär. Die, die da den Clown spielen, machen das freiwillig. Sie sind keine gelernten Spaßmacher. Sie haben andere Berufe oder sind in Rente.

Die Caritas im Bistum Essen hatte – mit finanzieller Unterstützung ihrer Stiftung – das Projekt für Haupt- und Ehrenamtliche ausgeschrieben, und an insgesamt sechs Tagen lernten die ersten fünf Freiwilligen die Grundlagen des halb-professionellen Spaßmachens. Ihr Lehrer Christian Bach ist ein Meister des Zauberns und der Verzauberung, der seit 20 Jahren als professioneller Magier und Clown auftritt.

Menschen mit Demenz, Depressionen und anderen Gebrechen bleiben in Heimen oft in ihrer eigenen Welt allein, sind trotz aller Mühen des Personals schwer bis gar nicht für positive Reaktionen zu erreichen. Die Clowns mit den roten Nasen können sie nicht für immer, aber oft für eine kurze Weile zurückholen. So bleibt unter dem Strich eine Win-win-Situation für beide Seiten: die Clowns, die ihre »Mission Lust zum Leben« erfüllt haben, und die Seniorinnen und Senioren, die für eine kurze Zeit raus sind aus ihrem gewöhnlichen Tagesablauf.



Fotos: Alexander Richter | Caritas



Gabriele Pollaschek  
gabriele.pollaschek@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-514

## Sach wat! – Tacheles für Toleranz

Auch 2018 scheint das Projekt »Sach wat!« aktuell wie nie. Nach dem erfolgreichen ersten Durchlauf von 2016 bis Anfang 2017 läuft das Projekt nun bis 2019 weiter. Im Rahmen des Projektes finden kostenlose Fortbildungen zu verschiedenen Themen für Menschen, die im sozialen Bereich arbeiten, statt.

Themen sind unter anderem Grundkenntnisse in den Weltreligionen Christentum, Judentum und Islam sowie kultursensible Pflege und auch Gender-Mainstreaming. Außerdem bietet die Caritas Veranstaltungen zum Austausch und zur Begegnung an, wie Barcamps und Stammtische.

So fand am 30. Mai 2018 das erste Barcamp unter dem Projekt-Motto im Haus der Caritas statt. Bei dieser für die Caritas noch neuen Veranstaltungsform wurden viele überraschende Themen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eingebracht. Ein gut besuchter Fachtag zum Thema Antiziganismus fand vor allem bei Mitarbeitenden von Kitas und der OGS großes Interesse. In der Multiplikatorenschulung wird eine 20-köpfige Gruppe von Caritas-Mitarbeitenden über zwei

Jahre fit gemacht, die Themen und Inhalte des Projektes auch nach dessen Abschluss weitertragen zu können. Auch unsere »Kneipentour gegen Stammtischparolen« ist wieder Teil des Projektes. Das »Sach wat!«-Team hat dazu ein neues Konzept erstellt. Dieses Modul ist so gestaltet, dass es auch nach dem Projekt frei verwendet werden kann. Die Tour soll noch 2018 starten und in verschiedenen Kneipen im Bistum und in der Umgebung stattfinden. Im Jahr 2019 stehen auch wieder die stark nachgefragten Argumentationstrainings und Workshops gegen Hate Speech in den sozialen Medien auf dem Programm.

**Infos und Anmeldung zu den Veranstaltungen:**  
[www.caritas.ruhr/sachwat](http://www.caritas.ruhr/sachwat)



Mello Hakopians  
mello.hakopians@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-160



Foto: Christoph Grätz | Caritas

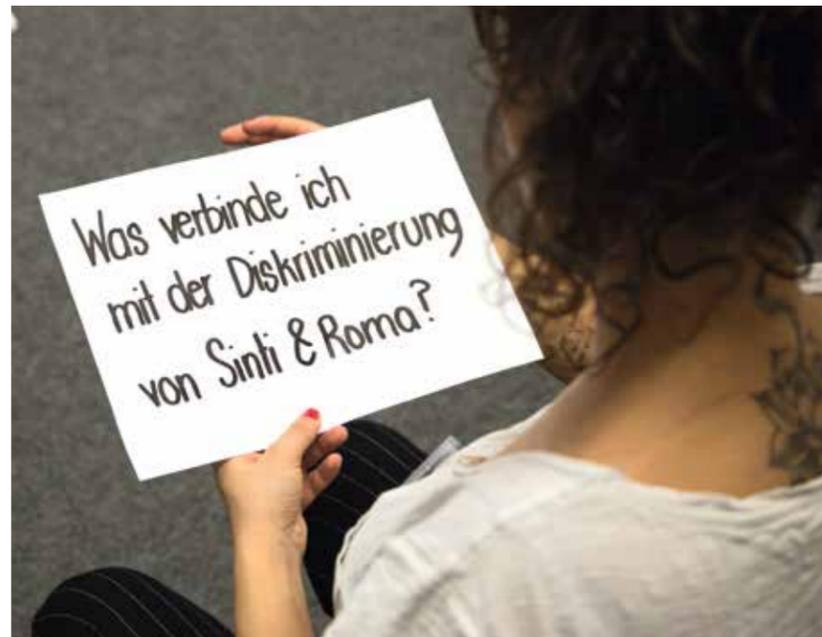


Foto: Mello Hakopians | Caritas



Klara Mischel Ilieva, Soziologin aus Skopje, Makedonien, seit 1997 Leiterin des Zentrums für soziale Initiativen NADEZ



Flashmob in der Essener Innenstadt zum Tag der Kinderrechte

Fotos: Christoph Grätz | Caritas

## Von einer Kultur der Ausgrenzung zu einer Kultur des solidarischen Miteinanders

Das regionale Netzwerk »Schule für alle« unterstützt Bildungspraktiker bei der Inklusion.

Das Thema Inklusion im schulischen Kontext beschäftigt den Diözesan-Caritasverband Essen schon seit 2015 intensiv. Im Projekt »Inklusive Offene Ganztagschule« wurden bis Mai 2018 36 Offene Ganztagschulen aus fünf Städten mit Fortbildungen, Supervisionsangeboten und der intensiven Beschäftigung mit dem Index für Inklusion begleitet. Ergänzend nahm im Januar 2017 das Projekt »Schule für alle« in Essen die Arbeit auf, dessen regionales Netzwerk vom Fachreferenten für caritative Grundsatzfragen koordiniert wird. Weitere Standorte des Gesamtprojektes des IN-VIA-Bundesverbandes sind Freiburg und Quakenbrück. Ziel des Projektes ist es, Akteure in und außerhalb der Schulen zu unterstützen, die eine inklusive Schule für alle erreichen wollen.

Was hat schulische Inklusion mit der Caritas zu tun? Inklusion bedeutet – anders, als es in der Öffentlichkeit oft verkürzt wahrgenommen wird – viel mehr als die Eingliederung von Außenstehenden in etwas Bestehendes. Es geht um einen Wandel der Kultur der Ausgrenzung hin zu einer Kultur des solidarischen Miteinanders. Das ist grundsätzlich schon lange ein Anliegen der Caritas, auch wenn es mit anderen Begriffen ausgedrückt wird. Teilhabe, Chancengerechtigkeit oder auch spezifische Bildungsgerechtigkeit werden immer wieder in Forderungen und Kampagnen thematisiert. So genommen ist auch das aktuelle Initiativthema »Gesellschaftlicher Zusammenhalt« letztlich ein Inklusionsthema.

Warum kümmert sich die Caritas um Schule? Weil Segregation nicht die Lösung, sondern Teil des Problems ist. Bei relativ geringem Rückgang der Kinder in Förderschulen steigt die Zahl der »Inklusionskinder« in den

Regelschulen stetig an. Fast inflationär wird SchülerInnen und Schülern ein sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert. Experten sprechen von Etikettierungsschwemme und einer unnötigen Stigmatisierung von Kindern, die vielleicht nur vorübergehend mehr Zeit und Aufmerksamkeit brauchen.

Daran, dass überproportional viele Kinder mit Armutserfahrung und Zuwanderungsgeschichte von Ausgrenzung und Etikettierung betroffen sind, wird deutlich, dass Chancengerechtigkeit bei Weitem noch nicht erreicht ist. Um die Chancen zu nutzen, die in der Vielfalt liegen, darf NRW im Bundesvergleich nicht das Schlusslicht bei den Bildungsausgaben pro Schüler bleiben. Daher machen wir uns stark für Teilhabe und Chancengerechtigkeit. So zum Beispiel am 20. November 2018, dem Tag der Kinderrechte, mit einem Flashmob in der Essener Innenstadt und mit Kundgebungen zum Recht auf Bildung. Außerdem stärken wir Schulen durch Sonderveranstaltungen in ihren Inklusionsbemühungen. So hatten wir am 20. April 2018 Klara Mischel Ilieva, Soziologin aus Skopje/Makedonien zu Gast, die seit 1997 die Organisation NADEZ in Shutka, dem größten Romaviertel Europas in Skopje, leitet. Die Expertin berichtete Erziehenden sowie Praktikerinnen und Praktikern im Schuldienst von ihren Bildungserfahrungen mit Roma vor Ort.

»Inklusion« ist ein guter Begriff, um die Frage der Chancengerechtigkeit als Zukunftsthema des Ruhrgebiets anzugehen – nicht nur als rechtlicher Begriff, sondern als innere moralische Verantwortung, der wir uns gerne stellen. Zusammen mit allen Menschen guten Willens.



Martin Stockmann  
martin.stockmann@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-114

## Jeder Mensch braucht ein Zuhause – die Jahreskampagne der Caritas 2018 im Bistum Essen

Mit dem Kurzfilm-Wettbewerb WOHN(T)RAUM und mehreren »Zimmern auf der Straße« macht die Caritas auf Wohnungsnot im Ruhrgebiet aufmerksam.

Es ist nicht mehr für alle Menschen selbstverständlich, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Das Thema Wohnen spaltet die Gesellschaft. Mieten steigen schneller als die Einkommen. Die Wohnungsbaupolitik benachteiligt Schwächere. Wir treten bei Politik und Wohnungswirtschaft unter anderem für die Förderung des sozialen Wohnungsbaus ein. Menschen aus unterschiedlichen Milieus, Einkommenschichten und Nationalitäten sollen Zugang zu bezahlbarem Wohnraum in guter Qualität haben.

Die Caritas im Ruhrbistum veranstaltet und begleitet mehrere Aktionen zum Jahresthema »Jeder Mensch braucht ein Zuhause«. Viermal haben die Bewohnerinnen und Bewohner des Carl-Sonnenschein-Hauses, einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe der Caritas Oberhausen, eine Single-Küche auf der Straße aufgebaut und bei öffentlichen Aktionen Menschen zum Gespräch über ihre Situation eingeladen. Eine Veranstaltung fand zur Pressefahrt der Zeitschrift »Caritas in NRW« am 13. September 2018 statt.

Am 8. März 2018 startete die Caritas Gelsenkirchen mit der ersten Aktion »Zimmer auf der Straße« im Bistum in der Gelsenkirchener Innenstadt. Auch die Caritas Gladbeck beteiligte sich an diesem Format: Am Caritas-Samstag, dem 22. September 2018, brachte sie das Thema Wohnungslosigkeit mit einem Wohnzimmer vor der Propsteikirche St. Lamberti auf die Straße. Bei diesem kleinen »Wohngipfel« lud die Caritas zum Polit-Talk mit kommunalen Vertretern zu sozialen Fragen des Wohnens ein. Im Mittelpunkt: die Situation von Familien mit geringem Einkommen, Alleinerziehenden, Menschen ohne auskömmliche Arbeit, von Geflüchteten und Suchtkranken. Auch die Tagesstätte für wohnungslose Menschen in Gladbeck, die 2017 ihr 25-jähriges Bestehen beging, beteiligte sich.

youngcaritas hat mit zwei »Zimmer auf der Straße«-Aktionen und einem WG-Crashkurs Beiträge zum Jahresthema geleistet (siehe dazu Seite 30 im Bericht).

Angeregte Diskussion am Stand der Caritas in Oberhausen-Sterkrade: Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen des Carl-Sonnenschein-Hauses im Gespräch mit Gästen des Sterkrader Wochenmarktes



Der Direktor der Caritas Oberhausen, Michael Kreuzfelder, im Gespräch mit einer Bewohnerin des Carl-Sonnenschein-Hauses am 21. Juli bei der Aktion »Zimmer auf der Straße« in Oberhausen-Sterkrade.



Fotos: Christoph Grätz | Caritas



Die Talkrunde am Caritas-Samstag in der Gladbecker City: v. l. n. r. Martin Plischek, Aufsichtsratsvorsitzender der Gladbecker Wohnungsgesellschaft mbH (GWG), Rainer Weichelt, Sozialdezernent der Stadt Gladbeck, Sabine Depew, Diözesan-Caritasdirektorin, Moderator, Lennart Hemme, Propst André Müller, Caritasdirektor von Gladbeck und Annette Frerick, Leiterin der Wohnungslosenhilfe des Caritasverbandes Gladbeck.

### Zeig uns deinen Traum vom Wohnen

Mit einem Experiment versucht die Caritas, sich untypisch dem Jahresthema zu nähern. Sie hat zu einem Kurzfilm-Wettbewerb unter dem Titel WOHN(T)RAUM eingeladen mit dem Ziel, neue Ideen für künftiges Wohnen zu generieren und soziale Fragen des Wohnens in den Blick zu nehmen. Über Kontakte zur Universität Duisburg-Essen will die Caritas Anregungen für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Wohnen geben. Sie will Aspekte von Vielfalt, Nachbarschaft und solidarischer Gesellschaft beleuchten und Anregungen für Politik, Architektur, Städteplanung und Wohnungswirtschaft geben. Die Abschlussveranstaltung von WOHN(T)RAUM mit Preisverleihung findet am 17. November 2018 im Filmpalast Lichtburg in Oberhausen statt (nach Redaktionsschluss des Berichtes).

Infos zum Projekt: [www.caritas.ruhr/wohntraum](http://www.caritas.ruhr/wohntraum)

Fazit: Das Thema Wohnen genießt auch auf Bundesebene höchste Priorität. Der Wohngipfel am 21. September 2018 in Berlin brachte eine Förderzusage von 5 Mrd. Euro für den sozialen Wohnungsbau. Auch die vielen Aktionen der Caritas im Bistum Essen und bundesweit haben den Diskurs bereichert und das Thema im öffentlichen Bewusstsein gehalten.



Passanten verfolgten die lebhaftige Diskussion am Caritas-Samstag vor der Lambertikirche in Gladbeck. Fotos: Christoph Grätz | Caritas



Christoph Grätz  
christoph.graetz@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-723

# DIÖZESAN-ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Im Ruhrbistum arbeiten fünf Diözesan-Arbeitsgemeinschaften (DiAGs), die die Interessen der katholischen Dienste und Einrichtungen bündeln. In der Regel führen die zuständigen Fachreferentinnen und -referenten oder Abteilungsleiter/-innen der Caritas im Bistum Essen die Geschäfte der Arbeitsgemeinschaften. Geborenes Mitglied ist der/die Diözesan-Caritasdirektor/-in. Die Vorstände der Arbeitsgemeinschaften werden aus dem Kreis der Geschäftsführer/-innen der jeweiligen Einrichtungen und Dienste gewählt. In Diözesanen Arbeitsgemeinschaften organisiert sind die Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (AGkE), der Altenhilfe (AGEA), der Behindertenhilfe (DiAG BH), der Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen (DiAG KH & Reha) und der Tageseinrichtungen für Kinder (DiAG KTK).

Wir verzichten hier auf eine ausführliche Berichterstattung zur Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften, weil diese ihren Mitgliedern gegenüber selbst berichtspflichtig sind. Wir stellen im Folgenden die Vorstände der Arbeitsgemeinschaften vor, die wichtigsten Themen sowie Daten zu den vertretenen Einrichtungen und Diensten.

## Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen im Bistum Essen (AGkE)

### Vorstandsmitglieder

#### Gewählt:

- Dorothé Möllenberg, stellvertretenden Heimleitung, Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth, Gelsenkirchen
- Martina Pattberg, Vorstand, Caritas Mülheim an der Ruhr e.V.
- Christoph Grün, Koordinator Ganztagschule, Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen e.V.
- Michaela Wiedemhöver, Geschäftsführerin, Sozialdienst katholischer Frauen e.V., Ortsverein Bochum
- Bernd Nelskamp, Leiter Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Caritasverband Gladbeck e.V.
- Andreas Kollöchter, Einrichtungsleitung, Schifferkinderheim Nikolausburg des Caritasverbandes Duisburg e.V.

Als kooptiertes Mitglied ist Hans Walter Henze vom BDKJ dabei. Vom Diözesan-Caritasverband Essen arbeiten Sabine Depew als geborenes Mitglied sowie Martina Lorra und Reinhild Mersch als beratende Mitglieder mit.

### Themen

- Schulischer Ganztag
- Situation der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge und der Flüchtlingsfamilien
- Handbuch für Praxisanleiter/-innen
- Reform SGB VIII und inklusive Lösung
- Treffen der Kinder- und Jugendparlamente im Ruhrbistum
- Partizipationspreis der AGkE im Ruhrbistum
- Jahreskampagne 2018
- Die AGkE in den sozialen Medien
- Strategischer Prozess im Diözesan-Caritasverband und die Bedeutung der DiAGs und der Kommission Trägerbelange
- Projekt »Caritas und Pastoral«
- Verein Ombudschaft Jugendhilfe NRW
- Schulsozialarbeit
- BTHG und die Bedeutung für die Jugendhilfe
- Auswirkungen des Koalitionsvertrags des Bundes und des Landes

# DIÖZESAN-ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Art des Angebotes	Plätze	Vollzeitstellen	Klientinnen/Klienten Schüler/-innen
Vollstationäre Hilfen zur Erziehung (HzE)	19 Einrichtungen	768	436
Teilstationär HzE		299	159
Familienberatung	16 Beratungsstellen	80	5600 Beratungen****
Ambulante HzE	12 Dienste	***	***
Schulischer Ganztag	61 Schulen	444 Mitarbeitende Honorarkräfte und Ehrenamtliche sind nicht erfasst	3972
Soziale Arbeit an Schulen	36 Schulen	25	**
Berufskollegs	760	55	*****

#### Erläuterungen

- \* Es können mehr Kinder betreut sein, als Plätze vorhanden sind, da die Belegung unterjährig wechseln kann. Zudem werden begleitend Familiensysteme betreut und beraten.
- \*\* Die betreuten und beratenen Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Eltern sind nicht erfasst.
- \*\*\* Leider gibt es zu diesem Bereich keine Statistik.
- \*\*\*\* Hinter den Beratungszahlen können 1 – X beratende Personen stecken.
- \*\*\*\*\* Durch Schuljahreswechsel können unterjährig mehr Schüler/-innen als Plätze sein.

## Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe (AGEA)

### Vorstandsmitglieder

Ende 2017 wurde in der Mitgliederversammlung der AGEA ein neuer Vorstand gewählt.

#### Vorstand:

- Thomas Behler, Vorsitzender der AGEA, Geschäftsführung Pflege und Betreuung der Contilia, Essen
- Thomas Schubert, stellvertretender Vorsitzender der AGEA, Fachbereichsleitung Caritasverband für die Stadt Essen e.V.
- Sr. Dr. Anette Maria Chmielorz, Leitung, Fachseminar für Altenpflege, Katholische Schule für Pflegeberufe Essen
- Markus Kampling, Geschäftsführung Katholische Pflegehilfe e.V., Katholische Alten- und Pflegeheime mGmbH und Mesanus GmbH
- Heribert Koch, Abteilungsleitung Caritasverband Gladbeck e.V.
- Dennis Küper, Geschäftsführung Kath. Altenpflegeheime St. Georg gGmbH, Essen
- Thomas Schubert, Fachbereichsleitung Caritasverband für die Stadt Essen e.V.
- Petra Stecker, Leitung der stationären und ambulanten Altenhilfeeinrichtungen, Kath. Klinikum Oberhausen

#### Dem Vorstand gehören weiterhin an:

- Sabine Depew, Diözesan-Caritasdirektorin, als stimmberechtigtes geborenes Mitglied

#### Nicht stimmberechtigte Mitglieder:

- Martin Peis, Abteilungsleitung Senioren, Gesundheit und Soziales, Caritasverband für das Bistum Essen e.V.
- Frank Krursel, stellvertretender Vorsitzender der AGEA, Diözesan-Referent Ambulante Pflegedienste und palliative Versorgung, Caritasverband für das Bistum Essen e.V.
- Dorothea Röser, Geschäftsführung, Diözesan-Referentin »Offene soziale Altenarbeit«, teilstationäre/stationäre Altenhilfe

### Themen

1. **Abschluss des Projektes »Palliative Geriatrie«**  
Erstellung einer Ist-Analyse der Hospizkultur und Palliativkompetenz in Altenpflegeheimen des Caritasverbandes für das Bistum Essen e.V. mit der Fachhochschule Münster
- Christliche Hospiz- und Palliativkultur
- Implementierung von Palliativversorgung und Hospizarbeit in Alten- und Pflegeheimen
- Chancen und Grenzen des Hospiz- und Palliativgesetzes für die stationäre Pflege
- Advanced Care Planning
- Palliative Fallbesprechung auf der Grundlage des Total-pain-Konzeptes
- Fallbesprechungen – eine Methode zum Umgang mit Konflikten in der Altenhilfe
- Sterbebegleitung in Einrichtungen der stationären Altenhilfe
- Qualitätshandbuch »Betreuungskonzept Palliative Care«
- Der Notfallbogen als komprimierte Patientenverfügung
- Kriseninterventionsplan

## Anzahl der Einrichtungen

36	ambulante Pflegedienste
15	Einrichtungen ambulant betreutes Wohnen
13	Tagespflege-Einrichtungen
8	Kurzzeitpflege-Einrichtungen
65	stationäre Einrichtungen
1	Einrichtung für Wachkoma-Patienten
3	Einrichtungen für Apoplex-Patienten
4	Fachseminare für Altenpflege
und der Bereich der offenen sozialen Altenarbeit mit Ehrenamt, Beratungsstellen, Seniorentreff, betreutem Wohnen	

Am Projekt haben sich 16 stationäre Altenhilfeeinrichtungen beteiligt. Es geht mit der Bildung des »Palliativ-Forums« in die zweite Phase.

2. **Nachqualifizierungs-Module** für Einrichtungsleitungen in Zusammenarbeit mit der Fortbildung des Caritasverbandes für das Bistum Essen nach der Überarbeitung des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG)
3. **Fachkräftemangel**
  - Arbeitsplätze attraktiv gestalten
  - Mitarbeiterzufriedenheit
  - Ausreichend Dienstverhältnisse in Vollzeitbeschäftigung
  - Einführung der 5-Tage-Woche
  - Etablierung eines Ausfallmanagements

## Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der Behindertenhilfe im Bistum Essen (DiAG BH)

### Vorstand

- Wolfgang Meyer, Vorstand des Sozialwerkes St. Georg, Vorsitzender
- Rainer Knubben, Vorstand des Caritasverbandes Gladbeck
- Werner Kolorz, Leiter des St. Rafaelhauses, Gelsenkirchen
- Detlef Nitsch, Leiter der Zentralen Dienste des Caritasverbandes Oberhausen
- Meinolf Roth, Stiftungsdirektor der Theresia-Albers-Stiftung, Hattingen
- Hubert Vornholt, Direktor des Franz Sales Hauses, Essen

#### Außerdem gehören dem Vorstand an:

- Sabine Depew, Diözesan-Caritasdirektorin, DiCV Essen (geborenes Mitglied)
- Martin Peis, Leiter der Abteilung Senioren, Gesundheit und Soziales, DiCV Essen

#### Weitere Teilnehmer:

- Hubertus Strippel, Referent für Behindertenhilfe, DiCV Essen
- Roland Sobolewski, Referent für wirtschaftliche Einrichtungsberatung, DiCV Essen

- Anpassung der Einsatzplanung an die Lebensphasen der Mitarbeiter/-innen
- Strategien zur Gewinnung von Auszubildenden über Informationsveranstaltungen in Schulen, Jobbörsen und Ausbildungsmessen
- Belebung der Ausbildungszeit durch verschiedene Highlights wie Teamcooking, Sprechstunden etc.
- Imagepflege des Berufsbildes »Altenpflege«, Mitarbeiter/-innen als Markenbotschafter/-innen

#### 4. Mitwirkung von AGEA – Vorstandsmitglieder in den VDAK-Beiräten:

- Beirat Betriebswirtschaft, Finanzierung, Tarifwesen: Frank Krursel
- Beirat Personalentwicklung: Sr. Dr. Anette Maria Chmielorz

### Weitere Themen

- Pfarrei-Entwicklungs-Prozess (PEP), Stichwort: »Pastoral, Quartier und wir«
- Pflegekammer
- Digitalisierung seitens der Einrichtung und Mitarbeitenden und seitens der Bewohner/-innen, ethische Grenzen versus Hilfe bei der täglichen Arbeit
- Politische Haltung zu den Themen: FK-Quote, Fachkraft-Verständnis, Generalistik

### Zentrales Thema 2017/2018: Bundesteilhabegesetz

**Beteiligung des Vorstandes an den BTHG-Konferenzen der Caritas in NRW zu den Landesrahmenvertragsverhandlungen mit den Schwerpunkten des Vertragsrechts, Teilhabe an Arbeit, Kinder und Jugendliche, soziale Teilhabe**

- Vertragsrecht
  - Qualitätsprüfung und Wirtschaftlichkeit der Leistung
  - Leistungsbeschreibungen
  - Schiedsstellenfähigkeit
- Teilhabe an Arbeit
  - Neue Angebotsformen durch andere Leistungsanbieter und Budget für Arbeit
- Kinder und Jugendliche
  - Heilpädagogische Leistungen und Frühförderung (erstmalige Zuständigkeit bei den Landschaftsverbänden lt. Ausführungsgesetz)
  - Bedarfsermittlung, Assistenzleistungen und Schulbegleitung

- Soziale Teilhabe
  - Trennung Fachleistung und existenzsichernde Leistung
  - Leistungen im gemeinschaftlichen Wohnen
  - Wohnen in Gastfamilien
  - Definition von Assistenzleistungen

#### Beteiligung am Thementag »Bundesteilhabegesetz« mit Rechtsanwalt Dr. Peter Krause

- Zentrale Ansätze und Folgen des Bundesteilhabegesetzes

## Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen im Bistum Essen (DiAG KH & Reha)

### Vorstand

**In der Mitgliederversammlung der DiAG Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen im November 2017 stand eine Neuwahl des Vorstandes an. Gewählt wurden:**

- Markus Frieling (Vorsitzender), Elisabeth-Krankenhaus Essen
- Susanne Minten (stellvertretende Vorsitzende), St. Augustinus Gelsenkirchen
- Michael Boos, Kath. Klinikum Oberhausen
- Hubert Brams, St. Marien-Hospital Mülheim
- Reinhard Dummler, Kath. Schule für Pflegeberufe Essen
- Franz-Rainer Kellerhoff, Kath. Klinikum Bochum

#### Geborene Mitglieder – Diözesan-Caritasverband Essen:

- Sabine Depew, Direktorin des Diözesan-Caritasverbandes Essen
- Martin Peis, Abteilungsleiter Senioren, Gesundheit & Soziales
- Tapio Knüvener, Diözesan-Referent und Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft

### Themen

- Gesetzgebung/Politische Entwicklungen
  - Psychiatrieplan des Landes NRW
  - Entfesselungspaket I
- Datenschutz
- Arbeitsrecht
  - TVöD
  - KZVK
  - AVR/P-Tabelle
  - Entgelttransparenzgesetz
  - AÜG
  - Aktionstag Händedesinfektion (ver.di) am 12.09.2017

### Zahlen, Daten, Fakten

Die Arbeitsgemeinschaft mit 16 Trägern bündelt auf der Bistums-Ebene die Interessen der Einrichtungen und Dienste der Behindertenhilfe. Zu den mehr als 3000 stationären Plätzen kommen zahlreiche ambulante und teilstationäre Angebote sowie Werkstätten zur beruflichen und sozialen Rehabilitation. Die überwiegend geistig und psychisch behinderten Menschen werden von über 5000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut. Die DiAG ist als Fachverband Teil des Diözesan-Caritasverbandes für das Bistum Essen (DiCV Essen).

### Zahlen, Daten, Fakten

15	Krankenhäuser mit 29 Betriebsstätten und 7513 Betten
3	stationäre Reha-Einrichtungen mit 289 Plätzen
6	Krankenpflegeschulen mit 1221 Plätzen
ca. 11000	Mitarbeiter
ca. 1 Mrd. Euro	Jahresumsatz

- Krankenhausplanung/Krankenhausfinanzierung
  - Förderprogramm Bund
  - Mittelgewinnung
- Gremien/Verbände etc.
  - Zusammenarbeit mit kirchlichen Bundesstrukturen
  - Nachwahlen zum KGNW-Vorstand
  - Vorstandswahlen des KKVD im November 2017
  - Schiedsstellen-KHG
  - Einführung der neuen Diözesan-Caritasdirektorin Sabine Depew
- Pflege (Arbeitskreis der Pflegedirektionen)
  - Umstellung auf eine generalistische Pflegeausbildung
  - Einführung von Pflegepersonaluntergrenzen in bestimmten Krankenhausbereichen
  - Positionspapier des Arbeitskreises der Pflegedirektionen
  - Thema »P-Tabelle«
  - Arbeitsmethodik des Arbeitskreises der Pflegedirektionen
- REHA
  - Einrichtung des Arbeitskreises REHA
- Sonstiges
  - »Bibel-TV«
  - Profilbildungsprozesse beim DiCV Essen

Diözesane Arbeitsgemeinschaft des Verbandes katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen (DiAG KTK)

## Vorstand

- Barbara Wagner, 1. Vorsitzende, Zweckverband kath. Tageseinrichtungen im Bistum Essen
- Christiane Schlott, stellvertretende Vorsitzende, Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Wattenscheid e.V.
- Sabine Depew, geborenes Mitglied, Diözesan-Caritasdirektorin des Caritasverbandes für das Bistum Essen e.V.
- Reinhild Mersch, Leiterin des strategischen Projektes »Caritas und Pastoral« beim Diözesan-Caritasverband Essen
- Sylvia Braun, Diözesan-Referentin und Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft

## Themen

- Qualität und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den katholischen Tageseinrichtungen im Bistum Essen
- Digitalisierung in der frühkindlichen Bildung
- Inklusion
- Kinderbetreuung für geflüchtete Kinder
- Auswirkungen des Fachkräftemangels / Personalvereinbarung
- Das Gute-KiTa-Gesetz (Weiterentwicklung der Qualität in Kindertageseinrichtungen)
- Rettungspaket der Kitas des Landes NRW
- Das neue Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz)

- Klausurfahrt des Vorstandes der DiAG KTK vom 16. bis 18. Mai 2018 nach Berlin:
  - Gespräch mit Frank Jansen, Geschäftsführer des KTK-Bundesverbandes
  - Austausch zu folgenden Themen:
    - zukünftige Qualität der frühkindlichen Bildung
    - das bevorstehende Gesetz »Weiterentwicklung zur Qualität in Kindertageseinrichtungen« (Gute-KiTa-Gesetz)
    - Umgang mit der sog. Personalvereinbarung im Sinne der Fachkräftesicherung
  - Besuch von Kindertagesstätten/»Kita-Modellen« in Berlin:
    - Berliner Träger »Cäpt'n Browser«, der sein pädagogisches Konzept mit dem Schwerpunkt Digitalisierung vorstellte
    - Träger »Hand in Hand«, der eine sogenannte Konsultations- und Integrationskindertagesstätte in Berlin ist
    - Kindertagesstätte »Kleine Weltentdecker« des Trägers »FIPP«, Info zu einem pädagogischen Konzept, das die Blickebene der Kinder integriert und bei dem die Partizipation der Kinder im Vordergrund steht

## Zahlen, Daten, Fakten

Die DiAG KTK bündelt und vertritt die Interessen aller insgesamt 302 katholischen Kindertagesstätten im Bistum Essen. 267 Kitas befinden sich in Trägerschaft des KiTa-Zweckverbandes. Weitere 35 Kitas und heilpädagogische Einrichtungen sind zwölf verschiedenen Trägern angegliedert. Fast 20000 Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum Schuleintritt besuchen katholische Kindertagesstätten im Bistum Essen.

# TRANSPARENZ & FINANZEN

## Rechenschaft

### Sammlungen und Kollekten

#### SAMMLUNGS- UND KOLLEKTENERGEBNIS 2017 (LT. SAMMLUNGSABRECHNUNGEN, UNABHÄNGIG VOM BUCHUNGSdatum)

	zum Vergleich 2016 Bistum Essen	2017 Bistum Essen	Anteil DICV Essen
Sommersammlung	344.826,25 EUR	345.231,10 EUR	69.046,22 EUR
Adventssammlung	406.640,80 EUR	391.021,85 EUR	78.204,37 EUR
Summe Sammlungen	751.467,05 EUR	736.252,95 EUR	147.250,59 EUR
Opfertag	71.703,26 EUR	64.669,85 EUR	43.113,23 EUR
Caritas-Sonntag	49.450,07 EUR	59.802,86 EUR	29.901,43 EUR
Summe Kollekten	121.153,33 EUR	124.472,71 EUR	73.014,66 EUR
Gesamtsumme	872.620,38 EUR	860.725,66 EUR	220.265,25 EUR

### Aufteilung der Sammlungserlöse und Kollekten

Von der Kollekte am »Caritas-Opfertag« verbleibt ein Drittel in den Pfarrgemeinden, zwei Drittel des Erlöses erhält der Caritasverband für das Bistum Essen e.V. Von der Kollekte am »Caritas-Sonntag« erhält die Caritas im Ruhrbistum 50 % des Erlöses, 50 % verbleiben in den Pfarrgemeinden. Für die Sommer- und Adventssammlung gilt: Die Hälfte der Spenden verbleibt für die Caritasarbeit in den Pfarrgemeinden, 30 % gehen an die örtlichen Caritasverbände, die Caritas im Ruhrbistum bekommt 20 %.

### Verwendung der Sammlungserlöse

Die Gemeinden verwenden die Erlöse der Sammlungen und Kollekten für konkrete Einzelfälle und caritative Projekte vor Ort. Die Orts-Caritasverbände sowie die Caritas im Ruhrbistum verwenden die Mittel zur Unterstützung der sogenannten »offenen Caritasarbeit«. Unterstützt werden Fachbereiche, die praktische soziale Arbeit leisten, außerdem Partner, Projekte und Fortbildungen.

### Spenden

Der Caritasverband für das Bistum Essen e.V. hat im Jahr 2017 Geldspenden in Höhe von 209.218,03 Euro vereinnahmt. Verausgabt wurden folgende Spendenmittel aus 2017 und Vorjahren (Beträge gerundet):

#### PROJEKTE DES CARITASVERBANDES IM BISTUM ESSEN / DIREKTE SPENDENWEITERLEITUNG

Opfer Loveparade, eine Aktion der LAG	838,98 EUR
Paketaktion »Freude schenken« 2017	2.458,90 EUR
Mazedonien, Patenschaftsprogramm in Skopje	24.583,88 EUR
Haitihilfe der Kamillianer und Salesianer	786,50 EUR
Projekt in Indien, Privatspende	4.000,00 EUR
Hilfen in Weißrussland, langfristiges Projekt für tschernobylgeschädigte Kinder in Mogilev (Weißrussland)	21.291,24 EUR
Wohnungslosenhilfe	16.139,28 EUR
Summe	70.098,78 EUR

#### PROJEKTE DER CARITAS-FLÜCHTLINGSHILFE ESSEN / SPENDENVERWALTUNG ÜBER DEN CARITASVERBAND FÜR DAS BISTUM ESSEN

St.-Nikolaus-Kinderheime Neupetsch, Rumänien	186.525,81 EUR
Flüchtlingshilfe Ruhrbistum	23.500,00 EUR
Hilfen Irak, Flüchtlinge	31.989,13 EUR
Summe	242.014,94 EUR

### Prüfungsvermerk

Die vom Caritasrat in Auftrag gegebene Prüfung des Jahresabschlusses 2017 hat zu keinerlei Einwendungen geführt, so dass der Jahresabschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wurde.



## Bilanz zum 31.12.2017

### JAHRESABSCHLUSS FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2017

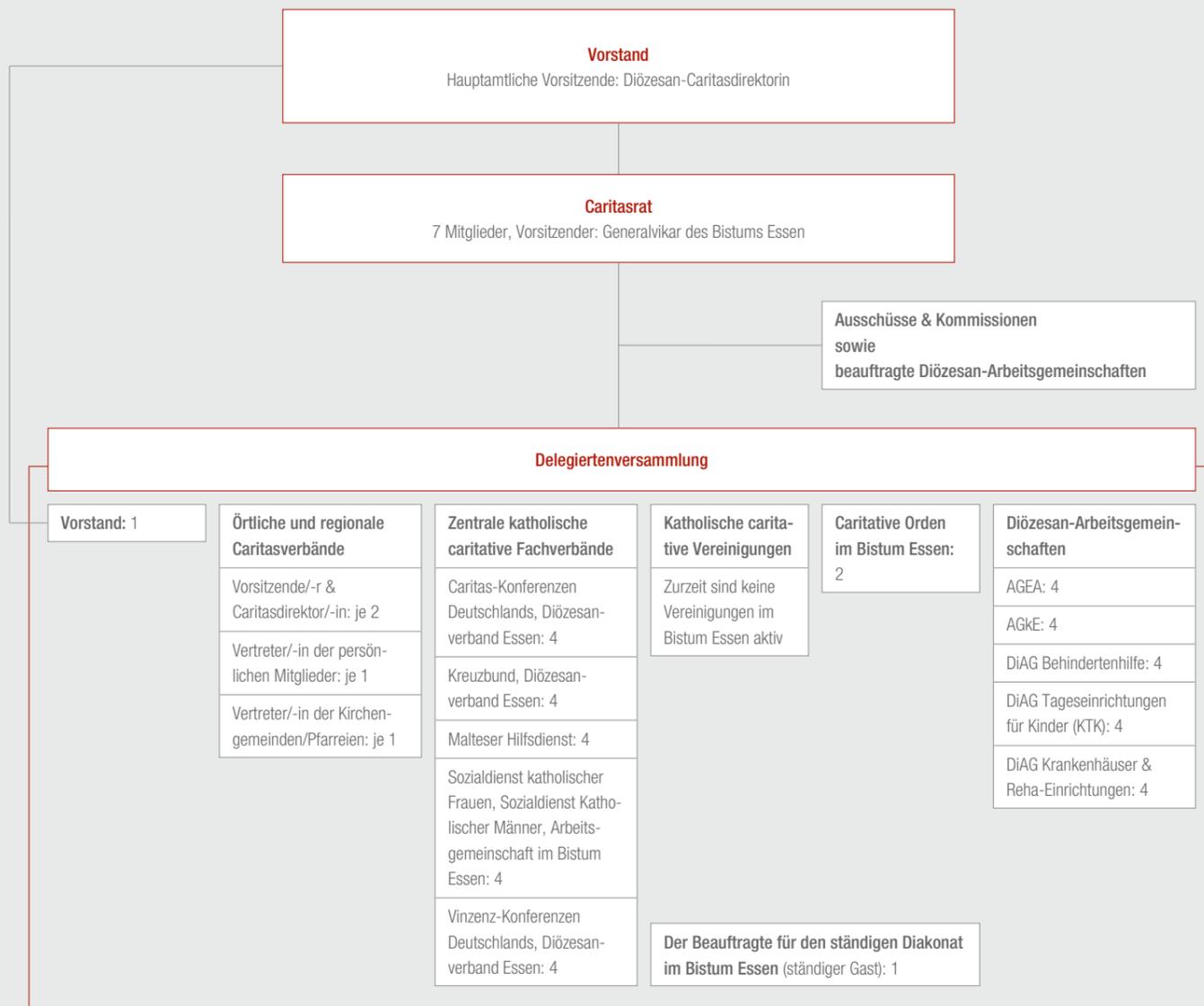
AKTIVA	31.12.2017		Vorjahr
	EUR	EUR	
<b>A. Anlagevermögen</b>			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		3.744,02	5.403,02
II. Sachanlagen			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich Bauten auf fremden Grundstücken	1.329.062,94		1.376.674,94
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	391.362,57		416.254,57
	<b>1.720.425,51</b>		<b>1.792.929,51</b>
III. Finanzanlagen			
1. Beteiligungen	0,00		1,00
2. Sonstige Ausleihungen	17.500,00		20.000,00
3. Genossenschaftsanteile	7.535,00		7.535,00
	<b>25.035,00</b>		<b>27.536,00</b>
	<b>1.749.204,53</b>		<b>1.825.868,53</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	238.348,10		327.326,43
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	0,00		124.399,78
3. Sonstige Vermögensgegenstände	313.055,08		406.820,69
	<b>551.403,18</b>		<b>858.546,90</b>
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	<b>10.681.442,55</b>		<b>11.778.610,77</b>
	<b>11.232.845,73</b>		<b>12.637.157,67</b>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>1.017.063,25</b>		<b>1.078.794,59</b>
	<b>13.999.113,51</b>		<b>15.541.820,79</b>
<b>PASSIVA</b>			
<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Rücklagen		6.575.669,73	7.160.060,46
II. Jahresfehlbetrag (-) / Bilanzgewinn		790.751,14	- 584.390,73
		<b>7.366.420,87</b>	<b>6.575.669,73</b>
<b>B. Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen</b>		<b>733.208,83</b>	<b>771.643,40</b>
<b>C. Rückstellungen</b>			
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1.712.953,77		1.699.637,53
2. Sonstige Rückstellungen	750.668,20		825.762,21
	<b>2.463.621,97</b>		<b>2.525.399,74</b>
<b>D. Verbindlichkeiten</b>			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 89.842,84)	89.842,84		147.160,75
			(147.160,75)
2. Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten Mitteln (davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 1.351.978,43)	1.351.978,43		1.735.111,56
			(1.735.111,56)
3. Sonstige Verbindlichkeiten (davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 1.655.707,24)	1.655.707,24		3.403.004,28
			(3.403.004,28)
	<b>3.097.528,51</b>		<b>5.285.276,59</b>
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>338.333,33</b>		<b>383.831,33</b>
	<b>13.999.113,51</b>		<b>15.541.820,79</b>
<b>Haftungsverhältnisse</b>			
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften		9.484,50	157.719,46

## Gewinn-und-Verlust-Rechnung

### JAHRESABSCHLUSS FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2017

	2017		Vorjahr
	EUR	EUR	
1. Kirchliche Zuweisungen und Zuschüsse		2.563.701,37	2.960.271,00
2. Öffentliche und sonstige Zuweisungen und Zuschüsse		1.000.551,39	995.612,19
3. Leistungsentgelte		629.224,16	667.292,12
4. Sonstige betriebliche Erträge		4.818.509,48	5.166.560,12
		<b>9.011.986,40</b>	<b>9.789.735,43</b>
5. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren		320.162,02	324.175,38
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen		774.130,76	841.159,28
		<b>1.094.292,78</b>	<b>1.165.334,66</b>
6. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter		3.167.297,63	3.670.047,92
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung (davon für Altersversorgung EUR 163.565,73)		768.454,56	2.603.467,68
			(1.982.685,44)
		<b>3.935.752,19</b>	<b>6.273.515,60</b>
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		159.415,87	163.430,38
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen		2.912.717,64	2.918.944,23
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge (davon Zinserträge aus der Abzinsung von Rückstellungen EUR 6.732,80)		436,83	141.391,05
			(3.496,44)
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen (davon Zinsaufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen EUR 130.320,41)		123.587,61	7.648,34
			(7.648,34)
11. Erträge aus Weiterleitung von Zuschüssen		19.365.330,55	20.301.460,78
12. Aufwand aus Weiterleitung von Zuschüssen		19.365.330,55	20.301.460,78
13. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		786.657,14	- 597.746,73
14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		- 4.094,00	- 13.356,00
15. Jahresfehlbetrag (-) / Jahresüberschuss		790.751,14	- 584.390,73

## Caritasverband für das Bistum Essen Organe



## Caritasverband für das Bistum Essen Organisationsplan



## Wir sind für Sie da!

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas im Bistum Essen freuen sich auf Ihren Anruf.  
Per Mail erreichen Sie alle Mitarbeitenden unter folgender Systematik: [vorname.nachname@caritas-essen.de](mailto:vorname.nachname@caritas-essen.de)

### Geschäftsführung Caritasverband für das Bistum Essen e.V. Telefon (0201)

Depew, Sabine	Diözesan-Caritasdirektorin	81028-111
Koch, Martina	Sekretariat Geschäftsleitung	81028-111

### Stabsstelle Verbandskoordination, Ruhrgebietsstrategie Telefon (0201)

Rhode, Janine	Leitung	81028-517
Rotthaus, Ruth	Sekretariat	81028-126

### Stabsstelle Grundsatzfragen der Sozial- & Europapolitik Telefon (0201)

Stockmann, Martin	Leitung	81028-114
Rotthaus, Ruth	Sekretariat	81028-126

### Stabsstelle Information & Kommunikation Telefon (0201)

Spangenberg, Cordula	Pressesprecherin	81028-719
Grätz, Christoph	Referent: Kommunikation	81028-723
Rhode, Janine	Social Media	81028-517
Rotthaus, Ruth	Sekretariat	81028-126

### Stabsstelle Recht Telefon (0201)

Dr. Pohl, Jutta	Leitung	81028-115
Bernhardt, Simone	Justitiariat	81028-116
Kottmann, Anika	Justitiariat	81028-113
Schönburg, Mandy	Sekretariat	81028-115

### Strategisches Projekt Caritas & Pastoral Telefon (0201)

Mersch, Reinhild	Leitung	81028-527
N. N.	Armut & Arbeitslosigkeit	81028-727
Winter, Michael	Referent: Ehrenamtliches & freiwilliges Engagement, Gemeinde-caritas & ASB	81028-790

Pollaschek, Gabriele	Referentin: Familie & Frauen, Schwangerenberatung, Ehrenamtliches & freiwilliges Engagement	81028-514
----------------------	---	-----------

Braun, Sylvia	Referentin: Kinderhilfe	81028-516
Mersch, Reinhild	Referentin: Jugendhilfe	81028-527
Lorra, Martina	Referentin: Familienberatung & OGS	81028-519

Henneberger, Kathrin	Projektleitung »youngcaritas im ruhrbistum«	81028-158
Siepmann, Heide	Projektleitung »Flüchtlinge mitnehmen«	81028-159

Arschinow, Jürgen	Referent: Migration	81028-713
Franjic, Dara	Referentin: Migration	81028-712
Höing, Kevin	Sekretariat Abteilung	81028-525
Kowalski, Marlies	Sekretariat Abteilung	81028-512
Rosbach, Sandra	Sekretariat Abteilung	81028-511

### Abteilung Senioren, Gesundheit & Soziales Telefon (0201)

Peis, Martin	Leitung	81028-134
Krursel, Frank	Referent: Ambulante Pflege & palliative Versorgung	81028-121
Strippel, Hubertus	Referent: Behindertenhilfe & Hilfen für psychisch Kranke	81028-125

Knüvener, Tapio	Referent: Krankenhäuser & Reha	81028-132
-----------------	--------------------------------	-----------

Röser, Dorothea	Referentin: Offene, teilstationäre & stationäre Altenhilfe	81028-123
-----------------	--	-----------

Preis, Birgit	Referentin: Pflegeberufe	81028-168
---------------	--------------------------	-----------

Tilgner, Simon	Referent: Wirtschaftliche Einrichtungsberatung	81028-120
----------------	--	-----------

Gregor-Meyer, Bettina	Referentin: Wirtschaftliche Einrichtungsberatung	81028-138
-----------------------	--	-----------

Louven, Marion	Referentin: Wirtschaftliche Einrichtungsberatung	81028-137
----------------	--	-----------

Pichura, Martin	Referent: Wirtschaftliche Einrichtungsberatung	81028-136
-----------------	--	-----------

Sobolewski, Roland	Referent: Wirtschaftliche Einrichtungsberatung	81028-135
--------------------	--	-----------

Benning, Rosemarie	Sekretariat Abteilung	81028-139
Lanfers, Marita	Sekretariat Abteilung	81028-133
Lindenau, Claudia	Sekretariat Abteilung	81028-140

### Abteilung Finanzen, Personal & Service Telefon (0201)

Simon, Martin	Leitung	81028-150
---------------	---------	-----------

Becker, Sylvia	Revision & Controlling	81028-112
----------------	------------------------	-----------

Lashuk, Nadine	Fördermittelberatung	81028-162
----------------	----------------------	-----------

Hommers, Marcus	Rechnungswesen	81028-152
-----------------	----------------	-----------

Brauner, Renate	Rechnungswesen	81028-154
-----------------	----------------	-----------

Heßling, Simone	Rechnungswesen	81028-153
-----------------	----------------	-----------

Janssen, Claudia	Rechnungswesen	81028-155
------------------	----------------	-----------

Heister, Martina	Interne Dienste	81028-170
------------------	-----------------	-----------

Maryniok, Michaela	Interne Dienste	81028-722
--------------------	-----------------	-----------

Ragsch, Martin	Interne Dienste	81028-721
----------------	-----------------	-----------

Werner, Kirsten	Sekretariat Abteilung	81028-151
-----------------	-----------------------	-----------

Czimek, Martin	Fortbildungszentrum	81028-182
----------------	---------------------	-----------

Roth, Andreas	Fortbildungszentrum	81028-122
---------------	---------------------	-----------

### Freiwilligendienste (Dienstgebäude: Alfredistr. 31, 45127 Essen) Telefon (0201)

Terdin, Larissa	Freiwilligendienste	---
-----------------	---------------------	-----

Troost, Manuel	Freiwilligendienste	2204-512
----------------	---------------------	----------

Polixa, Berthold	Freiwilligendienste	2204-511
------------------	---------------------	----------

Heinemann, Monika	Freiwilligendienste	2204-422
-------------------	---------------------	----------

Johannes-Kessels-Akademie	Verwaltungsleitung	81028-513
---------------------------	--------------------	-----------

Köstering, Karin	Johannes-Kessels-Akademie	81028-513
------------------	---------------------------	-----------

## Anschriften

### Orts-Caritasverbände im Bistum Essen

#### Caritasverband für das Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid e. V.

Werdohler Str. 3, 58762 Altena  
Telefon (02352) 9193-0, [info@caritas-altena.de](mailto:info@caritas-altena.de)

#### Caritasverband für Bochum und Wattenscheid e. V.

Huestr. 15, 44787 Bochum  
Telefon (0234) 96422-0, [info@caritas-bochum.de](mailto:info@caritas-bochum.de)

#### Caritasverband für die Stadt Bottrop e. V.

Pfarrstr. 8 a, 46236 Bottrop  
Telefon (02041) 1674-0, [info@caritas-bottrop.de](mailto:info@caritas-bottrop.de)

#### Caritasverband Duisburg e. V.

Wieberplatz 2, 47051 Duisburg  
Telefon (0203) 29592-0, [info@caritas-duisburg.de](mailto:info@caritas-duisburg.de)

#### Caritasverband Ennepe-Ruhr e. V.

Bahnhofstr. 23, 45525 Hattingen  
Telefon (02324) 220-94, [info@caritas-en.de](mailto:info@caritas-en.de)

#### Caritasverband für die Stadt Essen e. V.

Geschäftsstelle Kopstadtplatz 13, 45127 Essen  
Telefon (0201) 32003-0, [info@caritas-e.de](mailto:info@caritas-e.de)

#### Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen e. V.

Kirchstr. 51, 45879 Gelsenkirchen  
Telefon (0209) 15806-0, [sekretariat@caritasverband-gelsenkirchen.de](mailto:sekretariat@caritasverband-gelsenkirchen.de)

#### Caritasverband Gladbeck e. V.

Kirchstr. 5, 45964 Gladbeck  
Telefon (02043) 2791-0, [info@caritas-gladbeck.de](mailto:info@caritas-gladbeck.de)

#### Caritasverband Mülheim e. V.

Hingbergstr. 176, 45470 Mülheim an der Ruhr  
Telefon (0208) 30008-0, [info@caritas-muelheim.de](mailto:info@caritas-muelheim.de)

#### Caritasverband Oberhausen e. V.

Lothringer Str. 60, 46045 Oberhausen  
Telefon (0208) 91107-0, [info@caritas-oberhausen.de](mailto:info@caritas-oberhausen.de)

### Fachverbände im Bistum Essen

#### CKD-Diözesanverband Essen

c/o Caritasverband für das Bistum Essen e. V.  
Am Porscheplatz 1, 45127 Essen  
Telefon (0201) 81028-514, [ckd@caritas-essen.de](mailto:ckd@caritas-essen.de)

#### Kreuzbund Diözesanverband Essen e. V.

Niederstr. 12-16, 45141 Essen  
Telefon (0201) 32003-45, [info@kreuzbund-dv-essen.de](mailto:info@kreuzbund-dv-essen.de)

#### Malteser Hilfsdienst e. V. – Diözesangeschäftsstelle

Maxstr. 64, 45127 Essen  
Telefon (0201) 82047-0, [info@malteser-bistum-essen.de](mailto:info@malteser-bistum-essen.de)

#### Raphaelswerk – Beratungsstelle Essen

c/o Caritasverband für das Bistum Essen e. V.  
Niederstr. 12-16, 45141 Essen  
Telefon (0201) 32003-51, [essen@raphaelswerk.net](mailto:essen@raphaelswerk.net)

#### Sozialdienst kath. Frauen Altena e. V.

Werdohler Str. 3, 58762 Altena  
Telefon (02352) 9193-80, [skf@caritas-altena.de](mailto:skf@caritas-altena.de)

#### Sozialdienst kath. Frauen Bochum e. V.

Bergstr. 224, 44807 Bochum  
Telefon (0234) 95501-0, [info@skf-bochum.de](mailto:info@skf-bochum.de)

#### Sozialdienst kath. Frauen Bottrop e. V.

Unterberg 11 b, 46242 Bottrop  
Telefon (02041) 18663-63, [info@skf-bottrop.de](mailto:info@skf-bottrop.de)

#### Sozialdienst kath. Frauen Essen-Borbeck e. V.

Dionysiuskirchplatz 3, 45355 Essen  
Telefon (0201) 45183930, [info@skf-borbeck.de](mailto:info@skf-borbeck.de)

#### Sozialdienst kath. Frauen Essen-Mitte e. V.

Kopstadtplatz 13, 45127 Essen  
Telefon (0201) 27508-0, [info@skf-essen.de](mailto:info@skf-essen.de)

#### Sozialdienst kath. Frauen Gladbeck e. V.

Kirchstr. 5-7, 45964 Gladbeck  
Telefon (02043) 23168, [info@skf-gladbeck.de](mailto:info@skf-gladbeck.de)

#### Sozialdienst Kath. Frauen und Männer in Gelsenkirchen und Buer e. V.

Kirchstraße 51, 45879 Gelsenkirchen  
Telefon (0209) 923300, [W.Wendt@skfm-ge.de](mailto:W.Wendt@skfm-ge.de)

#### Sozialdienst Kath. Frauen und Männer Mülheim an der Ruhr e. V.

Kath. Stadthaus, Althofstr. 8, 45468 Mülheim  
Telefon (0208) 3085319, [info@skfm-muelheim.de](mailto:info@skfm-muelheim.de)

#### Sozialdienst Kath. Frauen und Männer Wattenscheid e. V.

Propst-Hellmich-Promenade 29, 44866 Bochum  
Telefon (02327) 965846-0, [info@skfm-wattenscheid.de](mailto:info@skfm-wattenscheid.de)

#### Diözesanrat der Vinzenz-Konferenzen

c/o Caritasverband für das Bistum Essen e. V.  
Am Porscheplatz 1, 45127 Essen  
Telefon (0201) 81028-790, [michael.winter@caritas-essen.de](mailto:michael.winter@caritas-essen.de)

# IMPRESSUM

## **Herausgeber**

Vorstand des Caritasverbandes  
für das Bistum Essen e.V.  
Am Porscheplatz 1  
45127 Essen  
Telefon (0201) 81028-0  
info@caritas-essen.de  
www.caritas.ruhr

Vorgelegt zur Delegiertenversammlung am  
15. November 2018

## **Redaktion**

Christoph Grätz

## **Gestaltung**

Werbeagentur Schröter GmbH, Mülheim an der Ruhr

Bildnachweis: Alle Fotos zu den Kontaktdaten  
der Mitarbeiter/-innen des Caritasverbandes für das  
Bistum Essen: Nicole Cronauge | Caritas

10 -18-300

 [facebook.com/caritasbistumessen](https://facebook.com/caritasbistumessen)

 [twitter.com/caritasessen](https://twitter.com/caritasessen)

 [youtube.com/CaritasimRuhrbistum](https://youtube.com/CaritasimRuhrbistum)

[www.caritas.ruhr](http://www.caritas.ruhr)

Caritasverband für das Bistum Essen e.V.  
Am Porscheplatz 1 · 45127 Essen  
[info@caritas-essen.de](mailto:info@caritas-essen.de) · Tel. 0201 81028-0

